



**PFARREI
ST. MARIA MAGDALENA
SONSBECK**
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER



PFARRBRIEF

Fastenzeit-Ostern 2023

- **Neuer Trauerweg
in Sonsbeck**
- **Jugendliche Trauer-
begleiterInnen der Malteser**
- **Abschied von unserer
Pastoralreferentin
Gertrud Sivalingam**
- **Kommunionkinder 2023**
- **Vortragsreihe
„Auf den Punkt gebracht -
wissen, worüber wir re-
den““**
- **Fastenaktion:
Begegnung auf dem
Trauerweg**

**DANN HAT DER TOD
KEINEN SCHRECKEN MEHR**

DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

Eine gewagte These, die wir da aufstellen!

Wie soll der Tod an Schrecken verlieren, wenn wir an unsere Vergänglichkeit denken? An den Abschied von geliebten Menschen? Oder an die tragischen Umstände, in denen Menschen plötzlich oder unter Schmerzen aus dem Leben scheiden? Wie soll der Tod da an Schrecken verlieren?!

Sie könnten mit Recht sagen: „Da lehnt sich die Pfarrbrief-Redaktion aber weit hinaus!“

JA, DAS TUN WIR!

Sie meinen, über Trauer, Tod und Verlust spricht man nicht? Doch, wir schon! Wir möchten das Thema mit diesem Pfarrbrief in Ihre und unsere Gespräche holen.

Oft sind wir in unseren Ängsten, unserem Halbwissen oder den irgendwann einmal übernommenen Auffassungen so gefangen, dass uns der Umgang mit dem Thema Tod sehr schwer fällt. Daher sind wir der Ansicht, dass uns besonders die Fastenzeit die Möglichkeit bietet, genauer auf uns und unsere Fragen zu schauen:

Wie trauere ich? Wann ist mir das Thema Tod schon begegnet? Wie kann ich trösten? Habe ich Angst vor dem Sterben? Was kommt danach?

Wir laden Sie herzlich ein, sich in dieser Fasten- und Osterzeit mit uns auf den Weg zu machen, dem Tod und vielleicht damit auch der Auferstehung „näher zu kommen“. Wir möchten mit dieser Ausgabe Berührungspunkte abbauen und neue Zugänge zum Thema **Sterben und Tod** schaffen.

Wir sind bei der Recherche zu diesem Thema spannenden Menschen begegnet, die andere in diesen Ausnahmesituationen des Lebens begleiten. Andere erzählen uns eindrucksvoll von ihren Erfahrungen auf einer Palliativ-Station oder im Hospiz.

Darüber hinaus kommt mit dem Verschwinden vieler Trauerbräuche auch die **Trauer** inzwischen seltener in unserem alltäglichen Leben und in der Öffentlichkeit vor. Mit dem

neuen Trauerweg auf dem Sonsbecker Friedhof ist ein Angebot entstanden, sich auf unterschiedlichste Art und Weise diesem Thema zu nähern.

Gerade in der Fasten- und Osterzeit, die vom Leidensweg Jesu, seinem Sterben, seinem Tod und vor allem seiner Auferstehung erzählen, ist es genau das, was wir brauchen: Einen sensiblen und natürlichen Umgang mit diesem Thema, ein



Hoffungszeichen.

Am Ostermorgen wird das Hochfest der **Auferstehung** des Herrn gefeiert: Im Johannes-Evangelium 20, 1-9 der zentralen Botschaft des christlichen Glaubens, wird berichtet, wie zuerst Maria Magdalena frühmorgens zum Grab kommt, um ihrer Trauer Ausdruck zu geben. Sie findet das Grab leer.

Das ist es, was unseren christlichen Glauben ausmacht: Eine Hoffnung, ein Glaube an ein Leben „danach“.

In diesem Sinne Ihnen allen eine bewusste und hoffnungsfrohe Fasten- und Osterzeit,

Ihre Pfarrbrief-Redaktion

In eigener Sache:

DANK!

Unsere Pfarrbrief-Redaktion verabschiedet sich mit dieser Ausgabe von Gertrud Sivalingam. Vor neun Jahren war es ihre Idee, unserem Pfarrbrief zu jeder Ausgabe ein Thema zu geben und dazu Texte und „Geschichten“ aus der Gemeinde zu sammeln und zu veröffentlichen.

Diese Idee hat das Gesicht unseres Pfarrbriefes maßgeblich verändert und ihn bedeutungsvoller gemacht.

Nun verlässt Gertrud Sonsbeck und damit auch unsere Pfarrbrief-Redaktion. Wir sagen „Danke!“ für inspirierende Gedanken, profundes Fachwissen, viele Berichte, Texte und Fotos, kreative Ideen und das Finden (fast) jeden kleinsten Fehlers beim Korrekturlesen.

Wir wünschen Dir alles Gute auf Deinem neuen Weg, liebe Gertrud. Du wirst uns mit Deinen Talenten in der Pfarrbrief-Redaktion fehlen!

*Kati Theunissen
Rita Lemken
Annette Hombücher
Bea Goertz
Marita Gesthüsen*



Dann hat der Tod

Liebe Schwestern und Brüder,

dieses Thema hat für mich verschiedene Seiten, denen ich mich heute anfanghaft nähern möchte:

Grundsätzlich betrifft uns der Tod alle. Wir sind geboren, um einmal zu sterben. Trotzdem verdrängen wir dieses Thema nur allzu gerne, weil es uns unheimlich ist. Der Tod und das Vergehen sind biologisch in allem angelegt. Selbst das Universum als solches ist der ständigen Veränderung des Werdens und Vergehens unterworfen.

Auch wenn die Physiker den Satz aufgestellt haben, dass Energie nicht verschwindet, sondern sich nur in ihrer Wahrnehmungsart verändert, hilft uns das nicht viel weiter, da wir in unserem eigenen Erfahrungsfeld feststellen müssen, dass der Tod eine Grenze markiert, über die wir nicht hinübersehen können.

Der Tod macht oft Angst

Der Tod als Ende unseres biologischen Lebens macht uns daher oft Angst, weil wir ihn als etwas Endgültiges erleben, was unser Leben hier und jetzt sehr stark beeinflusst. Als Angehörige erleben wir, wie Menschen sich mit dem Sterben abmühen. Wir haben Sorgen, selber während des Sterbeprozesses zu leiden und sorgen uns um das Ungewisse, was dann kommt, wenn wir unseren letzten Atemzug gemacht haben.

Der Schrecken des Todes betrifft mich erst mal selber in der Frage, ob es ein „danach“ geben wird, und wenn „ja!“, wie dieses wohl aussieht. Die Sorge des Leidenmüssens verstärkt die Ungewissheit und ängstigt uns erst recht.



Ebenso betrifft mich aber auch der Schrecken, dass der Tod mir liebe Menschen unwiderruflich nimmt, dass ich Verluste in meinem Beziehungsgeflecht erlebe, die mich berühren. Menschen, die mir fehlen, die ich vermisse, die eine Lücke in meinem Leben hinterlassen: Bis hin zu der Sorge, „allein“ übrig zu bleiben und so zu vereinsamen.

keinen Schrecken mehr

Mit all dem werden wir oft plötzlich konfrontiert, wenn wir direkt durch einen Todesfall betroffen sind. Dies habe auch ich im letzten Jahr erlebt, als ich von meiner Mutter Abschied nehmen musste. Obschon ich ständig mit dem Tod zu tun habe und ich in der Überzeugung lebe, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, so merkte ich doch, wie mich der Tod meiner Mutter stark bewegt.

Trost und Zuversicht

Gleichzeitig habe ich aber auch gemerkt, dass mich mein Glaube an diesem besonderen Punkt meines Lebens getragen hat, mir Trost und Zuversicht gibt. Daher möchte ich gerne davon berichten, dass der Tod ein Stück seines Schreckens verloren hat:

Ich durfte erfahren, dass kein Mensch während des Sterbeprozesses leiden muss, auch wenn ich an vielen Stellen meine eigene Ohnmacht angesichts des Sterbens wahrgenommen habe. Ich musste aushalten, zu sehen, wie das Leben aus dem Körper meiner Mutter verschwand.

Gleichzeitig durfte ich erfahren, dass es gut tat, dabei zu sein und so ein wenig Liebe und Nähe zurück geben zu können, von dem was mir von ihr geschenkt worden war. Ich durfte erfahren, dass ich als Angehöriger nicht allein war. Menschen, die mir nahe standen, haben deutlich gemacht, dass sie weiterhin mir nahe stehen werden durch Worte des Trostes und Gesten der Zuneigung (Umarmungen sind manchmal mehr als viele Worte).

Ich habe erfahren, dass mein Glaube mir hilft.

Ich bin davon überzeugt, dass ein Mensch nicht aufhört zu existieren, nur weil er aufgehört hat zu atmen. Ich lebe in der Überzeugung, dass wir, wie es Christus gesagt hat, nach dem Leben hier in ein anderes Leben wechseln werden, das unabhängig von der vergänglichen irdischen Materie, in der Gegenwart Gottes erfahrbar wird. Meine begründete Hoffnung ist, dass wir uns dort einst „wiedersehen“ werden, so dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Ich sehe unser Leben hier als eine Vorbereitung auf das „ewige Leben“. Christus hat uns durch seine Auferstehung gezeigt, dass wir durch den Tod hindurch gehen, aber von einem ewigen Tod befreit sind. Meine Vorstellung eines ewigen Lebens ist weniger ein Ort, als ein Gefühl: Wenn ich mir vorstelle, dass das Jenseits schön ist, wo es keine körperlichen Beschwerden mehr gibt und wir einfach glücklich sein dürfen, dann verbindet sich damit auch die Gewissheit, dass ich dort alle meine Lieben wiederfinden werden, da sie zu meinem Gesamtleben dazu gehören. Sie

würden mir dort einfach fehlen, wenn es nicht so wäre und dies würde mich hindern, glücklich zu sein.

Über den Tod hinaus

Wir bleiben als soziale Wesen, über den Tod hinaus, miteinander von Herz zu Herz verbunden. Wir, die wir zurückbleiben, spüren dies angesichts des Verlustes eines lieben Menschen sehr. Die Trauer, die wir empfinden, zeigt, dass wir den Menschen vermissen, weil wir ihn lieben. Somit ist Trauer eine besondere Form des Liebeskummers.

Ich unterstelle Gott aufgrund der Berichte aus der Bibel und den eigenen Lebenserfahrungen, dass er es grundsätzlich gut mit uns Menschen meint. Daher fühle ich mich hier sicher von ihm behütet.

„Schlafes Bruder“

Das Mittelalter hat den Tod als „Schlafes Bruder“ bezeichnet. Ich finde dies eine schöne Bezeichnung: So wie der Schlaf uns die Ruhe und die Energie gibt, um den nächsten Tag zu leben, so bringt uns der Tod die Ruhe und die Energie für das ewige Leben. Auch wenn ich nicht hinter das Tor des Todes sehen kann, so nehme ich den Tod als eine Tür wahr, durch die ich mal

gehen werde, um das Versprechen, das Gott mir in der Taufe gab, einzulösen.

Weiterhin hat der Tod etwas Erschreckendes, was mich mein Leben hier und jetzt bewusster leben lässt, doch spüre ich auch den Trost und die Zuversicht, die mir das Versprechen des „ewigen Lebens“ gibt.

An den Kar- und Ostertagen feiern wir diese besondere Schnittstelle unseres Lebens. Wir dürfen in den Gottesdiensten nachvollziehen, wie Jesus unser irdisches Leben durch Leid und Tod hindurch mitnimmt in die Herrlichkeit Gottes: Wie er das Tor des Todes für uns alle aufstößt. Er ist auferstanden, halleluja!

Ich lade Sie alle herzlich ein, mit mir diese Erfahrungen in der Feier der Kar- und Ostertage durch die Teilnahme an den Gottesdiensten zu teilen.

Günter Hoebertz, Pfr.



Bild: Martin Manigatterer (Foto) / Prof. Bischof (Künstler)

In: Pfarrbriefservice.de

DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

UNBEKANNTES TERRAIN: DAS HOSPIZ

Bei der Überlegung des Themas zu diesem Pfarrbrief haben wir im Redaktionsteam über die Fastenzeit, Aufbruch, Neubeginn, Tod, Auferstehung u.ä. gesprochen. Irgendwie wiederholen sich Themen ja auch immer wieder.

Im Laufe der Unterhaltung kamen wir auf die Hospizarbeit zu sprechen und darüber, dass ein Besuch in einem Hospiz für einen selbst eine Bereicherung darstellen kann. Es könnte doch jemand, der einen Gast dort begleitet hat, einfach mal darüber schreiben.

Das möchte ich hiermit machen, denn bei einem Besuch dort kann der

Das erste Mal mit einem Hospiz konfrontiert war ich, als mein Vater Ende 2004 an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankte. Meine Mutter pflegte und umsorgte ihn liebevoll zu Hause, bis der Hausarzt bei einem seiner Besuche merkte, dass sowohl mein Vater als auch meine Mutter mit dieser Situation völlig überfordert waren.

Da mein Vater bereits palliativ versorgt wurde, gingen die Überlegungen dahin, sich um einen Hospizplatz zu kümmern. Der war in diesem Fall sogar recht schnell gefunden. Für die ganze Familie war das ein sehr ungewohnter, fremder und auch angstmachender Gedanke.

Niemand von uns war zuvor in einem Hospiz als Besucher gewesen. Ganz zu schweigen von den Gedanken und Gefühlen, die meinen Vater bewegten, der sich bewusst war, dass dies wohl die letzte Lebensstation für ihn hier auf Erden sein würde.

Ich weiß noch, wie ich das erste Mal in das Hospiz hineinging, mit traurigem, schweren Herzen und wie ich wieder hinausging nach dem Be-



such. Mich empfing eine besondere Atmosphäre, eine freundliche, lockere Stimmung, ein gutes Gespür für Nähe und Distanz, ein helles, freundliches Zimmer und weitere Dinge, die ich als sehr positiv empfunden habe.

Gäste auf Zeit

Es wurde gescherzt mit den „Gästen auf Zeit“, dort wo es angebracht war und es war rundum schön. Eigentlich ja ein merkwürdiger Gedanke, dass ich es als schön empfinden konnte. Ja, auch mein Vater hat es als wohltuend empfunden und da er gerne lachte und selber Scherze machte, tat ihm diese ungezwungene Atmosphäre bis zuletzt sehr gut.



Nach meinem ersten Besuch folgten noch viele weitere und abgesehen davon, dass ich mich freute, meinen Vater zu sehen, freute ich mich auch auf diese schöne, freundliche Atmosphäre, die nicht überall so anzutreffen ist.

Es tat der Seele gut, den Gästen und auch den Besucher - Seelen. Nie-

mand von uns wusste, wie oft wir wohl durch die Eingangstüre gehen würden, aber ehrlich gesagt, dass diese Zeit nur noch sehr begrenzt war,



trat irgendwie in den Hintergrund. Es war uns allen wohl bewusst, aber bestimmte nicht ständig unsere Gedanken und die Besuche. Irgendwie verlor der Tod seinen Schrecken.

Es konnte auf Wunsch eine intensive seelsorgliche Begleitung in Anspruch genommen werden und auch sonst wurden alle Wünsche, wenn irgend möglich, erfüllt. Insgesamt durften wir dort 4 1/2 Wochen zu Besuch kommen, bevor mein Vater verstarb.

Eine gute Entscheidung

Wir haben diese Zeit als Bereicherung für unser aller Leben empfunden und können nur sagen, dass es eine gute Entscheidung war. Ein Hospiz ist ein sehr wohltuender, würdevoller, angenehmer Ort, um dort die letzte Lebenszeit zu verbringen, so haben wir es erlebt.

Es folgten im Laufe der Jahre weitere Besuche von mir in einem Hospiz, bei Menschen, die dort ihre letzte Lebenszeit auf Erden verbrachten. Jedes Mal machte ich wieder die

Erfahrung, dort zählt das Leben, der Moment, die kostbaren Augenblicke, die ehrliche Beziehung von Mensch zu Mensch. Immer berührt mit der schonungslosen Wahrheit und dem Tod der dort, zumindest ein großes Stück, seinen Schrecken verliert.

Annette Hombücher



DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

SCHON SPRIEßT ES, MERKT IHR ES NICHT?

Im Urlaub in Georgien habe ich vor einigen Jahren diesen Baum entdeckt, der für die Georgier zu einem wichtigen Symbol der Widerstandskraft geworden ist.

Von einem Sturm einst umgeweht, ist er dennoch nicht abgestorben und vermodert, sondern zu einem Steg geworden, der einen Graben überwindet. Und mehr noch sind neue Triebe aus ihm hervorgegangen und zu stattlichen neuen Bäumen herangewachsen.

Viele Menschen in Georgien besuchen gerne diesen Baum, der in einem Naturpark in der Nähe von Batumi liegt, spüren ihn als Kraftort und empfinden ihn als Ermutigung in Zeiten, in denen man am Boden liegt.

Beim Betrachten dieses Baumes fällt mir ein Ausspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja ein. Dieses Wort richtet sich an das Volk Israel, als es im Exil in Babylon lebt: mit schmerzvollen Erinnerungen an die Verschleppung und Zerstörung der Heimat und des Tempels und zunehmend seinen eigenen Wurzeln entfremdet. Ein Volk, das am Boden liegt.

Gegen Ende des Exils tritt der Prophet auf und ermutigt zum Neuanfang, indem er für eine Rückkehr in die Heimat wirbt: „Denkt nicht mehr

an das, was früher war, auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr! Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ (Jes 43,18-19) Und dann beschreibt der Prophet den Weg zu diesem Neuanfang in paradiesischen Bildern von reichlich Wasser in der Wüste und üppiger Vegetation.

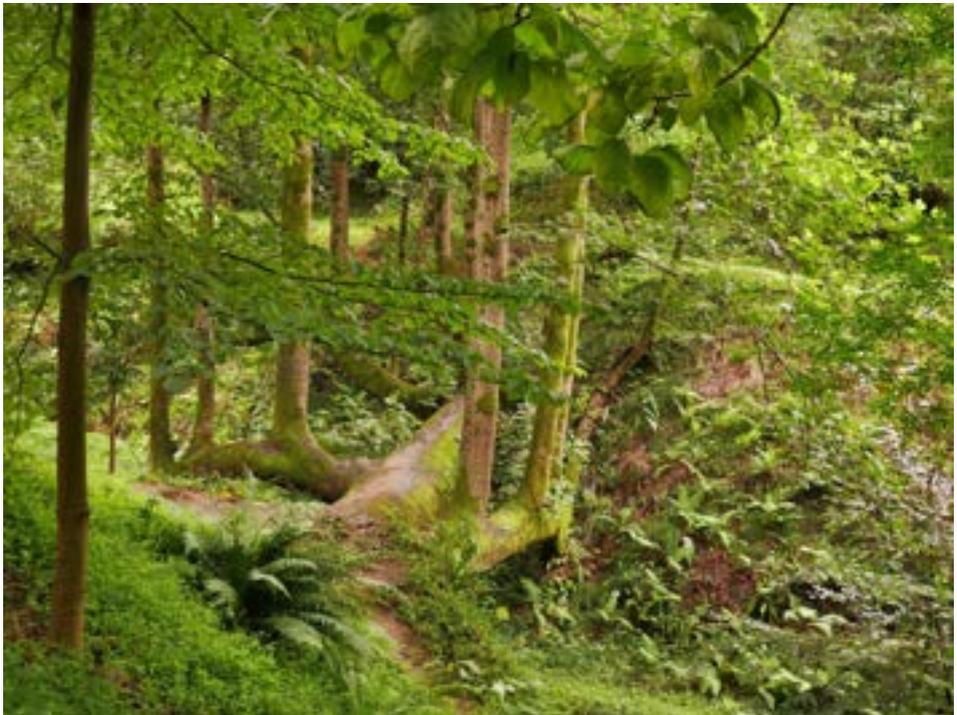
Darin könnte auch dieser Baum in einem Park in Georgien seinen Platz finden.

Heute sprechen wir viel von Resilienz. Das ist das Vermögen, sich in schwierigen Zeiten und angesichts vielfältiger Probleme nicht unterkriegen zu lassen, sich vielmehr den

Veränderungen zu stellen, standzuhalten und eventuell sogar gestärkt aus Krisen hervorzugehen – also das, wozu auch der Prophet ermutigt. Meist ist es nicht getan mit „Hinfallen, aufstehen und Krönchen richten“, denn Verletzungen oder Verluste sind einschneidend, gehen tiefer und lassen sich nicht so einfach ausschalten. Sie bleiben Teil der eigenen Geschichte.

Die Worte eines Visionärs von vor 2500 Jahren und das Bild eines Baumes im 4000 km entfernten Georgien aber sind Bilder der Hoffnung in Zeiten von Aufbruch und Neuanfang.

Gertrud Sivalingam



DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

EIN TRAUERWEG IN SONSBECK

Im Sommer 2019 postete ein Trauerbegleiter-Kollege aus Ludwigsburg auf Facebook, dass Ehrenamtliche des Hospizdienstes im Rahmen einer Fortbildung einen Trauerweg in der Stadt Renningen besucht haben. Angeregt von den Bildern und den Erzählungen darüber fragte ich die Mitarbeitenden der Stadt Renningen, ob wir uns einen möglichen Trauerweg in Sonsbeck von ihrer Seite aus genehmigen lassen müssten. Sie verneinten, denn auch sie haben sich von anderer Seite inspirieren las-

So bildeten wir einen Arbeitskreis mit Caritas, Malteser, Bestattungen Peters, Friedhofsgärtner und Haupt- und Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde. Erste Ideen wurden gesammelt und auch wieder verworfen, Corona ließ unser Projekt auch erst mal ruhen und dann entstanden Schritt für Schritt

verschiedene Punkte. Wobei wir schon bestehende Elemente des Friedhofs wie das Labyrinth, den Kreuzweg und den Ginkgobaum einbezogen haben. Das war ein großes Kriterium für die Gewinnung von Leaderfördergeldern.

Der Trauerweg dient dazu, sich im Gehen mit seinen Verlusten auseinanderzusetzen, Menschen zu begegnen, sich auszutauschen, Zeit für sich zu nehmen, Punkte zu finden, die besonders ansprechen und auch Gelegenheit bieten, aktiv zu werden. Zum Beispiel beim Schreiben an der Klage- und Hoffnungsmauer oder wer es lieber figürlicher mag, kann kleine Naturmaterialien an den Taschentuchbaum hängen. Dabei kann etwas vom eigenen Garten mitgebracht werden oder geeignete Materialien können beim



Spaziergang zusammengesucht werden. Ich habe es schon ausprobiert: ein Freund mochte sehr gerne Nüsse, am Altenheim entdeckte ich Haselnüsse unter einem Strauch, ein dünner Zweig bot sich zum Verknoten an.



Wir machen in unseren Begleitungen immer wieder die Erfahrung, dass Aktivität gut tut.



Trauern ist eine ganz normale Reaktion auf einen Verlust und wir Menschen besitzen eine angeborene Fähigkeit dazu. Im Laufe der Jahre wurde Sterben, Tod und Trauer tabuisiert. Diese Themen wieder in unser Leben zuzulassen, kann helfen, Ängste abzubauen und unsere Ressourcen zu erkennen. Es kann auch der Einsamkeit entgegenwirken, da, wo wir uns zu trauen, Menschen in diesen Krisenzeiten zu begegnen.



Menschen in diesen Krisenzeiten zu begegnen.



Die Pfadfinder, die uns den Gefühlswegweiser bemalt haben, berichteten von intensiven Gruppenstunden. „Welche Gefühle habe ich schon erlebt und wann?“ Es wurde deutlich, dass selbst die Wölflinge schon verstorbene Angehörige haben. Für sie war traurig nicht nur dunkel, deswegen haben sie helle Sterne dazu gemalt.

Ich freu mich auch über die neue Kultur auf unserem Friedhof, eine Gedenkstätte für Sternenkindereltern zu haben. Die Bepflanzung ist so angeordnet, dass immer etwas Blühendes zahlreiche Insekten anziehen wird und somit viel Gesumme und Leben dort stattfindet. Die Beschriftung der Steele zeigt die bleibende Liebe, die Mütter und Väter spüren, auch wenn sie in der Frühschwangerschaft ihr Kind verlieren. Jetzt können die Kinder dort beerdigt werden.



dass nach einiger Zeit immer wieder einige von ihnen an die Wasseroberfläche gehen und nicht wieder kommen. Sie verabreden, dass der Nächste, der auf diese Reise geht, zurückkommen möge, um zu erzählen, wie das Leben über der Wasser-

oberfläche ist und ob es ihnen dort gut gehe. Aber über dem Wasser ist der Wasserkäfer zur Libelle ge-

worden und schafft es nicht, die Oberfläche mit seinem neuen Körper zu durchdringen.

So hat diese Geschichte auch einen Standort auf unserem Friedhof bekommen.

Ich freue mich auf Begegnungen auf unserem Trauerweg, es werden noch die Bänke und Tische (in der Nähe des Römerturms) aufgefrischt, die zum Picknicken einladen. Auch sind einige Aktionen in Planung, die zum Austausch anregen.

Trauern ist ein Prozess, unser Trauerweg ist es auch. Gerne nehmen wir Anregungen entgegen.

Martina Zimmer,
Kordinatorin des Hospizdienst
der Malteser am Niederrhein

(Lesen Sie dazu auch Seite 58)

Kennen Sie das? Eine weiße Feder, die immer vor die Füße fällt, wenn Sie an ihren verstorbenen Angehörigen denken, oder ein Vogel, der in der Nähe ist? Manche Trauernde berichten über „Boten“ oder besondere Wetterphänomene, die in Erscheinung treten bei besonderen Gedenken. Sie werden oft als Zeichen der Verbundenheit interpretiert. Und es gibt Menschen, die sich dadurch nicht angesprochen fühlen, die auf Träume warten, um für sich eine Antwort zu bekommen, ob es dem Verstorbenen wohl gut geht. Und nichts kommt.

Die Geschichte von den Wasserkäfern und der Libelle kann Trost bringen. Wasserkäfer wundern sich,



HOSPIZDIENST DER MALTESER AM NIEDERRHEIN

Flyer Goch-Uedem/Xanten-Sonsbeck



Sterben und Trauer begleiten ist ein Schwerpunkt für die Malteser. Hier stellen sie ihre Angebote im Bereich des ambulanten Hospizdienstes und der Trauerbegleitung am Niederrhein vor.

www.malteser.de/trauerbegleitung

Johanna Klug steht Trauernden zur Seite und ist Sterbebegleiterin. Wie bereichernd sie ihre Arbeit findet und was uns die Auseinandersetzung mit dem Tod über das Leben lehren kann, darüber spricht sie auf der Blauen Couch von Bayern1.

AUF DER BLAUEN COUCH: JOHANNA KLUG, STERBE- UND TRAUERBEGLEITERIN



www.ardaudiothek.de



PLANET WISSEN: TOD UND TRAUER

[www.planet-wissen.de/gesellschaft/
tod_und_trauer/trauer/](http://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/trauer/)

Die Homepage der Sendung „planet wissen“ des WDR beschäftigt sich neutral und unaufgeregt mit dem Thema Trauer. Sie bietet Fakten und Informationen, die uns helfen können, Trauer als einen natürlichen Vorgang in uns anzunehmen.

ONLINE-BERATUNG TRAUER

Die Malteser-Online-Beratung will trauernde Menschen persönlich und individuell unterstützen. Man erhält eine erste Antwort schon innerhalb von 48h.



www.via-trauerbegleitung.de/online-beratung

DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

JUGENDLICHE ALS TRAUERBEGLEITERINNEN

Im Jahr 2019 habe ich mit acht anderen jungen Erwachsenen (zwischen 17 und 25 Jahren) erstmalig an dem Bundesprojekt "Junge Menschen in der Sterbe- und Trauerbegleitung - interessieren - stärken - beteiligen" teilgenommen. Um die Qualifizierung zu erhalten, haben wir uns innerhalb eines Jahres an acht Wochenenden getroffen und wurden von den Koordinatorinnen des Malteser Hospizdienst am Niederrhein geschult. Währenddessen konnten wir schon erste Begleiterfahrungen in Familien

Bundesweit gab es vier Treffen von zwölf teilnehmenden Hospizdiensten, an denen wir uns über neue Ideen an den unterschiedlichen Standorten austauschen konnten. (festgehalten in einem Buch des Hospizverlags: „Zu jung fürs Thema Sterben?!“)

Inhalte unserer Qualifizierungswochenenden waren: Möglichkeiten in der hospizlichen Begleitung und

das Lernen von Sterbe- und Trauerprozessen, die sich für jeden anders gestalten. Der Umgang mit Betroffenen sowie die Auswirkungen von Verlusten auf das ganze Familiensystem stellte ebenfalls einen Schwerpunkt dar. Hier lernten wir vor allem den ressourcenorientierten Blick auf das Familiensystem zu bekommen.

Wir haben uns auch mit der Organi-



von links: Kathrin Schlaghecken, Lena Tenelsen, Pia Schindowski, Miriam van der Cruysen, Sophia Zur, Elena Feldhans-Becker, Tabea Lamshöft, Daniel Zimmer

sation nach dem Tod beschäftigt. Welche Dokumente müssen bereitgehalten werden, welche Arten von Bestattungen gibt es, wie kann man Kinder in die Gestaltung des Abschieds einbeziehen. Ebenfalls war ein Thema, wie wir die Themen ‚Sterben-, Tod und Trauer‘ als junge Menschen in die Öffentlichkeit bringen können.

Am Ende des Projekts wurde gemeinsam ein Methodenkoffer entwickelt, der viele kreative Möglichkeiten beinhaltet, um Handlungsfähigkeit in verschiedenen Situationen zu erhalten, vor allem aber in unserer anschließenden ehrenamtlichen Tätigkeit.



So eine Sterbe- und Trauerbegleitung ist nicht immer nur traurig. Oft wird in den Begleitungen eine Auszeit vom Alltag genommen. Es wird gespielt, gebastelt, getobt und auch gelacht. Eine Eisdielen, ein Kino oder ein Zoo sind ebenfalls denkbare Orte.

Den Angehörigen tut es gut, dem Alltag für eine kurze Zeit zu "entfliehen". Die Begleitung findet

oft bei den Angehörigen, wie z.B. den Kindern eines Elternteils in palliativer Situation oder den Geschwisterkindern eines lebensverkürzt erkrankten Kindes statt.



Eine ganz besondere Schatzkiste

In der Trauerbegleitung finde ich es für die Angehörigen wertvoll, Erinnerungen an den Verstorbenen zu sammeln. Dies kann bei Kindern beispielsweise in Form einer Schatztruhe sein, die bemalt wird. In dieser kann die-/derjenige individuelle Erinnerungen wie Bilder, Briefe, Gegenstände oder auch Düfte "sichern".

So eine Schatzkiste kann immer ausgepackt werden, wenn man traurig ist oder sich an eine verstorbene Person erinnern möchte. Erinnerungen schenken ein Gefühl der Nähe und Verbundenheit. Sie spenden Kraft und Trost, denn Erinnerungen sind letztendlich alles was bleibt.

Seit vier Jahren betätige ich mich nun ehrenamtlich für den Malteser

Hospizdienst am Niederrhein. Hauptberuflich arbeite ich als Heilerziehungspflegerin.

Die Themen Sterben, Tod und Trauer betreffen uns alle irgendwann. Es ist ein spannendes und vielfältiges Thema, mit dem ich mich früher nicht gerne beschäftigt habe.

Ich finde es wichtig, dieses Thema zu enttabuisieren und andere Leute dafür zu sensibilisieren, darüber zu sprechen. Dies war einer meiner Beweggründe, mich für die ehren-

amtliche Hospizarbeit zu engagieren.

Ich finde es auch wichtig, dass junge Menschen einen Ansprechpartner in ihrer Altersklasse haben (peer to peer). Für mich ist das Ehrenamt eine wertvolle, sowie tiefgründig, sinnvoll genutzte Zeit, die auch mich immer wieder bereichert und zum Reflektieren anregt.

Ein neuer Kurs für junge Menschen in der Sterbe- und Trauerbegleitung findet in Kürze statt. Bei Interesse freuen wir uns über einen Anruf unter 02825-53860 oder 0151-22603052.

Kathrin Schlaghecken



BUCH-TIPPS

WEIL DU MIR SO FEHLST

Jedes Kind darf traurig sein.

Aber manchmal sind Trauer und Verlust zu groß, um gut bewältigt zu werden. Mit diesem Buch lernen Kinder, besser mit Traurigkeit umzugehen. Und Erwachsene lernen, besser mit der Traurigkeit der Kinder umzugehen.

Für Kinder ab 4 Jahren



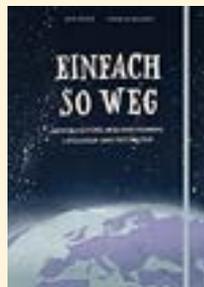
ISBN-10 :
3551518769

EINFACH SO WEG

Viele erleben einen Verlust und werden konfrontiert mit intensivsten Gefühlen von Leere, Angst, Vermissten, Einsamkeit und Wut. Das Buch wurde extra mit Jugendlichen für Jugendliche konzipiert. Mit Kurzgeschichten, Liedtexten, Gedichten, Comics, Kreativ-Seiten und viel Platz für eigene Gedanken.

Für Jugendliche ab 12 Jahren

ISBN-10 :
3551518769



Liebe Omer
Lieber Omer
danke für die
tolen jahre ♥
mit euch ♥
Liebe Omer ♥
du bist zu
frei gegangen
es ist mir
schwer abschied
zu nehmen
von dir auch
Lieber Omer
ever komrad

DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

BILDERBÜCHER HELFEN, INS GESPRÄCH ZU KOMMEN

„Wie mag`s denn nur im Himmel sein?“ ist ein Bilderbuch aus dem Herderverlag von Christian und Fabian Jeremies, das sich mit dem Thema Tod und Sterben beschäftigt. Emil und Lulu sind ein Schwein und ein Schaf und phantasieren darüber, was Emils verstorbene Oma im Himmel wohl so macht. Und wie es „da oben“ wohl zugeht?

Emil und seine Freundin Lulu werden nicht müde, immer neue Bilder vom Himmel zu entwerfen. Auch wenn sie darüber nicht immer einer Meinung sind, so sind die ganzen Erinnerungen an Oma Rosi, die ihnen dabei einfallen, doch unheimlich tröstlich.

Bilderbücher sind eine gute Möglichkeit, mit Kindern über unterschiedliche Themen ins Gespräch zu kommen. Tod und Trauer, Krieg, Sexualität, Armut und Sterben sind Themen, bei denen wir dazu neigen, diese im Alltag mit Kindern auszuklammern, weil es oft an Sprachfähigkeit der Erwachsenen fehlt.

Wir Erzieherinnen unserer drei Kindertageseinrichtungen haben uns auf den Weg gemacht und eine gemeinsame Fortbildung zu Inhalten der Sexualpädagogik absolviert. Dabei haben wir uns mit unserer Haltung, mit Kinderschutz, Sprachfähigkeit und der Kita als sichere

Umgebung für Kinder beschäftigt. Nun fühlen wir uns fit und geschult, für jede Kita eine eigenes Schutzkonzept zu schreiben. Dies ist seit einiger Zeit zusammen mit der Konzeption Grundlage, um eine Betriebserlaubnis zu er- und behalten.

Zudem haben wir uns vorgenommen, in diesem Jahr wieder einen Tag mit allen Kindergartenkindern und Erzieherinnen der Kirchengemeinde zu verbringen. Wir möchten, wie vor der Coronazeit üblich, gemeinsam spielen, frühstücken, uns kennenlernen und spüren: „Wir sind Viele“. Darauf freuen sich alle sehr und wir werden anschließend gerne von diesem Tag berichten.

Anne Kersjes,
Verbundleitung
unserer Kitas



DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

ETWAS GANZ BESONDERES: DIE PALLIATIV-STATION

Als meine Mutter mich fragte, ob ich mir vorstellen könnte, über meine Erfahrungen mit dem Tod zu berichten, die ich aufgrund meiner Ausbildung zur Pflegefachkraft auf der Palliativstation in einem Krankenhaus sammeln durfte, überkam mich im ersten Impuls keinen Schrecken, sondern ein Gefühl voll Wärme und Freude. Ich darf ja innerhalb der Ausbildung alle Stationen des Krankenhauses durchlaufen und kann sagen, dass die Arbeit auf der Palliativstation mir bisher am meisten ge-



Hört sich vielleicht etwas befremdlich an, aber für mich hat der Tod, oder besser gesagt, das Leben mit ihm, etwas ganz Besonderes: eine Endlichkeit (von der wir nicht wissen, ob sie nicht doch unendlich ist), etwas in sich Ruhendes, Friedvolles, sein und gleichzeitig loslassen können.

Was heißt „palliativ“ überhaupt?

Die aktive, ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer voran-

schreitenden/weit fortgeschrittenen Erkrankung und begrenzter Lebenserwartung, zu der Zeit, in der die Erkrankung nicht mehr auf kurative Behandlung anspricht oder durchgeführt werden kann.

Priorität: Wohlbefinden

Es stehen die Lebensqualität des Patienten, sein subjektives Wohlbefinden, seine Wünsche und Ziele im Vordergrund, wobei die Beherrschung/ das Nehmen von Schmerzen, anderen Krankheitsbeschwerden, psychologischen, sozialen, und spirituellen Problemen höchste Priorität hat.

Während der Arbeit auf dieser Station konnte ich sehr positive, hoch emotionale Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln, und ich kam meiner persönlichen Haltung



zum Tod immer näher. Ich stellte fest, dass für mich der Tod eine zum Leben gehörende Selbstverständlichkeit ist, die uns allen, ob wir wollen oder nicht, zuteil wird. Wir sollten ihn ohne Furcht und Angst was kommen mag, mit ins Leben (ins Jetzt) integrieren, ihn nicht stillschweigen/verdrängen, sondern über ihn sprechen.

Die eigene Endlichkeit

Eine negative, oftmals viel zu frühe Diagnose zu erhalten, das plötzliche Auseinandersetzenmüssen mit der eigenen Endlichkeit (von der wir zwar wissen, doch das gerne von uns schieben), kann schon beängstigend sein und braucht seine Zeit der Akzeptanz. Und es ist nicht nur die betroffene Person/der Patient, die diese Akzeptanz, das Annehmen, Verstehen benötigt, sondern im schönsten/besten Fall ein Mitnehmen der Lieben,

Angehörigen, Freunde, die diesen bewussten letzten Weg miteinander gehen.

Ein Loslassen-Können von beiden Seiten macht das leichter und es kann besser gelingen, die verbleibende Lebenszeit so schön und würdevoll wie möglich zu gestalten. Doch das wichtigste und wertvollste ist:

Da zu sein!

Es kommt nicht darauf an, worüber, was man spricht, dass man Unge-sagtes unbedingt gesagt haben muss..., sondern nicht allein zu gehen. Familie, Freunde, Arbeitskollegen und alle Lebensweg-Begleiter sind das schönste und wertvollste Geschenk.

Leider ist dieses nicht jedem geschenkt und genau in dieser Hinsicht liegt es an uns, die wir auf der Palliativstation im Krankenhaus, im Palliativeinsatz der ambulanten



Pflege arbeiten dürfen, diejenigen, die keine nahe Bezugsperson haben, zu begleiten, gemeinsam zu sprechen über Ängste, Glücksmomente, zu erzählen über erlebte, besondere Augenblicke, mit einer wohltuenden Handmassage mit beruhigenden Ölen Gutes zu tun und die-/denjenigen nicht allein gehen zu lassen.

Anbei habe ich einen Film-Tipp für Sie. Der Film gibt alles das, was ich mir für jeden wünsche, wieder. Selbsterzählend, positiv, hoffend (auf Weiteres), annehmend, akzep-

tierend und so lebendig im Jetzt sein!

Theresia Schmitz,
Tochter von Annette Hombücher

MEIN FILM-TIPP:

<https://www.katharinen-hospiz.de/informationen-fuer-betroffene-zugehoerige/was-heisst-eigentlich-palliativ>



„STERBLICHKEIT IST NICHTS, WAS UNS TRENNT,
STERBLICHKEIT VERBINDET UNS“

(Thomas Macho)

Sie ist Begleiterin, Trösterin und helfende Hand, wenn Menschen mit dem Tod in Berührung kommen: Daniela Peters-Barth führt ein Bestattungsunternehmen und hat täglich mit Tod und Abschiednehmen zu tun. Im Interview in ihrem Büro auf der Hochstraße, zwischen Urnen und Ordnern, erzählt sie aus ihrem Alltag:



DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

TOD IST IMMER EIN THEMA

EINE FRAU ALS BESTATTERIN

Daniela, Du führst einen Beruf aus, dem die meisten Menschen in der Regel erst dann begegnen, wenn jemand aus ihrem Umfeld stirbt. Der Beruf der Bestatterin wird oft mit „Totengräber“ assoziiert und wird auch eher als ein männlich besetztes Berufsfeld wahrgenommen.



Wie bist Du zu diesem doch eher ungewöhnlichen Beruf gekommen?

Eigentlich bin ich gelernte Arzthelferin und nach mehreren Stationen bei verschiedenen Ärzten habe ich als Stationssekretärin im Gelderner Krankenhaus gearbeitet. Ich habe zu der Zeit meinem Mann Ralph viel über die Schulter geschaut und fand das, was er als Bestatter tat, sehr kreativ. Selbst als Bestatterin angefangen habe ich erst, als er gestorben ist.

Anfangs hatte ich sehr viel Unterstützung von anderen Kollegen.

Am liebsten hätte ich noch die dreijährige Ausbildung gemacht, aber ich wusste

nicht, ob ich das packe und ob die Leute mich annehmen würden. So habe ich über die Jahre verschiedene Seminare besucht, die hygienische Versorgung der verstorbenen Menschen lag mir besonders am Herzen. Ich habe aber auch Seminare zu Trauergesprächen und Vorsorge besucht. Die erste Urnenbeisetzung nach Ralph war hart, das vergisst Du auch nicht.

Was waren anfangs die größten Herausforderungen für Dich?

Es ist kaum bekannt, was auch im Hintergrund passiert, was alles an Organisatorischem geregelt werden muss, wenn ein Mensch stirbt. 6 – 8 Wochen bin ich mit meinem Team an einem „Fall“ beschäftigt, da ist viel Bürokratisches zu erledigen, aber es sind auch viele Gespräche, die ich führe und vor allen Dingen ist es Zuhören.

Das ist das Wichtigste.

Dieser Beruf ist so individuell! Ich muss immer wieder umdenken, erfinderisch sein und improvisieren können und vor allen Dingen RUHIG BLEIBEN!

Das Thema Tod wird gerne „tot“-geschwiegen und ist häufig angst-besetzt. Wie stehst Du persönlich dem Tod gegenüber?

Die Toten haben meistens ein Lächeln im Gesicht. - Ich kann sagen: „Ich habe keine Angst vor dem Tod.“



Wie erlebst Du die Menschen, die zu Dir kommen? Du erlebst sie ja in der Regel in einer emotionalen Ausnahmesituation.

Jeder Mensch empfindet anders, trauert anders. Das nehme ich so an, wie es kommt. Ich sage immer, das ist deren individuelle Art mit dem Verlust umzugehen. Es ist Teil ihrer Trauer.

Was erlebst Du als das Wichtigste, was die Menschen zu diesem Zeitpunkt brauchen?

Das Wichtigste ist zuzuhören! Eine oft gestellte Frage von Angehörigen ist: Macht man es so oder so? Wie verhält man sich bei einer Beerdigung? Was muss man tun? – Ich bin der Meinung, es gibt kein richtig oder falsch und sage immer, es muss sich in erster Linie gut für sie anfühlen.

Außerdem sage ich ganz selten Nein zu einer Aufbahrung des Verstorbenen. Dabei muss eine Aufbahrung professionell sein, damit ein angenehmes Abschiednehmen möglich



ist. Ich halte es für wichtig zu begreifen, dass da wirklich nur die Hülle liegt.

Du leitest nun schon lange einen in Sonsbeck verwurzelten Traditionsbetrieb, was hat sich aus Deiner Sicht im Umgang mit Tod und Trauer über die Jahre verändert? Und wie hat sich die Beerdigungskultur in Sonsbeck verändert?

In Deutschland besteht die Friedhofspflicht, trotzdem kommt von den Menschen immer häufiger der Wunsch, die Urne z.B. mit nach Hause zu nehmen. Das wandelt sich sehr. Abgesehen davon, dass dies mit einem Bußgeld belegt werden kann, möchte ich bei solchen Wünschen, dass die Leute sich bewusst entscheiden und weiter schauen. Darum stelle ich z.B. Fragen wie: "Was würde mit der Urne passieren, wenn sie als Lebenspartner nicht mehr da sind?" – Außerdem stelle ich immer wieder fest: Ein Ort zum Trauern ist für viele Menschen sehr wichtig.

2023 gab es in Sonsbeck bisher ungewöhnlich viele Erdbestattungen,

normalerweise liegen wir bei 70% Urnenbestattungen. Man muss einfach sehen, dass die Frage der Grabpflege für viele wichtig ist, sie ist eben auch eine Kostenfrage. Der Friedwald benötigt z.B. keine Grabpflege. Die Menschen brauchen das Geld zu Lebzeiten, davor darf ein Friedhof nicht die Augen verschließen.

Welche praktischen Möglichkeiten schlägst Du Trauernden vor, um sich von dem verstorbenen Menschen zu verabschieden?

Es gibt so viele Arten von Bestattungen und Möglichkeiten von Abschiedsfeiern, ob in der Kirche oder in der Trauerhalle, mit Pastor oder häufig mit Trauerrednerin. Manche wünschen sich eine stille, heimliche Bestattung. Das ist auch okay, aber ganz ohne ein paar Worte, nur „Wir gehen jetzt zur Grabstätte“, das kann ich auch nicht, dann halte zumindest ich eine kurze Ansprache. Ich würde gerne noch so viel mehr machen, doch die Zeit mit so einem kleinen Betrieb lässt das nicht zu.

Wird in Deinem Arbeitsfeld eigentlich auch mal gelacht?

In den Gesprächen mit den Angehörigen versuche ich beides zu vereinen: Erinnerungen, die hochkommen und traurig machen, aber wir schaffen auch immer irgendwann den Punkt, wo wir wegen mancher Erinnerungen lachen. Das tut sehr gut.

Was liebst Du an Deinem Beruf und am Umgang mit den Menschen, denen Du in dessen Rahmen begegnest?

Es ist für mich etwas Besonderes, dass ich Menschen in dieser besonderen Situation begleiten darf. Schön ist das Vertrauen, das die Leute mir entgegenbringen und es

ist die Dankbarkeit der Menschen, die mich so erfüllt.

Meine Tochter hat mir mal gesagt: „Das ist echt deine Berufung!“ Und das ist auch so.

Ich danke dir für deine Zeit und das Gespräch.

Das Interview führte
Marita Gesthüsen

DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

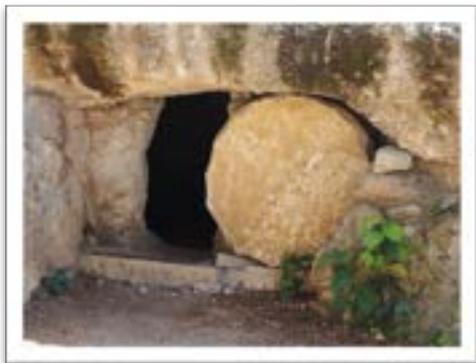
EIN BESONDERER STEIN

Steine haben in unserem Glauben immer schon eine besondere Rolle gespielt. Vor allem, wenn es darum ging, Gottes Macht zu zeigen. So schlägt Mose auf den Fels, um daraus das erfrischende Wasser sprudeln zu lassen. Gott selber offenbart sich auf dem großen Stein (Berg) und gibt die in Stein gehauenen zehn Gebote. Wenn etwas in Stein gemeißelt, gehauen ist, so hat dies Bestand.

Als erstes großes, festes Haus Israels wird der Tempel aus Stein im ersten Testament errichtet. Jesus selber gibt uns das Beispiel: für den Glaubenden, der auf Fels baut. Petrus, der als ‚Fels‘ bezeichnet wird, auf den Jesus seine Kirche aufbaut, wird uns ebenso vor Augen geführt. Aber auch Jesus selbst wird mit dem Stein verglichen: Der Eckstein, den die Bauleute verwarfen, oder der Schlussstein, der alles zusammenhält. Und nach Jesu Tod: Der Stein, der vor das Grab gewälzt wird, und so die Schwere des Todes und die Endgültigkeit symbolisiert.



Der weggewälzte Stein als Zeichen, dass Jesus wirklich vom Tod zum Leben auferstanden ist, ist letztlich der Höhepunkt in der Symbolik des Steines.



Um die Toten in der Wüste vor dem Fraß durch die wilden Tiere zu schützen, wurden und werden auf die Gräber Steine gelegt. Sie sollen verhindern, dass die Totenruhe gestört wird. Aus gleichem Grund wurden sogar die Toten im alten Ägypten samt ihrer Schätze in Steinpyramiden verschlossen. Bis heute überlassen die Juden ihre Toten der letzten Ruhe. Bei Besuchen am Grab ihrer Angehörigen legen sie als Zeichen ihrer Verbundenheit Steine auf das Grab, um so für den Verstorbenen zu sorgen.

Sollte jemand mal den Zentralfriedhof in Nürnberg besuchen, so wird er feststellen, dass auch dort riesige Steine auf den Gräbern liegen, die aussehen wie steinerne Säрге, die das ganze Grab abdecken. Dort wird, auch wegen des möglichen Tierfraßes, die Tradition gelebt, über den Toten ein „ewiges Denkmal“ zu errichten. Auf unsere Gräber hier werden Steine gelegt oder errichtet, die als Denkmal im ursprünglichsten Sinn gebraucht werden. Sie sollen die vorbeikommen-

den Menschen erinnern, an den oder die Verstorbene zu denken.

Dies alles aufgreifend möchten wir als Pfarrgemeinde unsere Kirchbesucher auffordern, an unsere Verstorbenen zu denken und für sie zu beten. Zu diesem Zweck beschriften wir Steine mit den Namen unserer Verstorbenen und legen sie an die Kreuzgruppe hinten in der Maria Magdalena Kirche, wo der auferstandene Jesus bei ihnen sitzt und wacht.

So sammeln sich dort über das Jahr hinweg all die, die wir in die Ewigkeit verabschiedet haben. Zum Allerheiligenfest laden wir dann die Angehörigen ein, sich ihre Steine /



ihre kleinen Denkmäler abzuholen, um sie als Erinnerung zuhause aufzustellen oder an das Grab zu legen. Wir möchten so dazu beitragen, die Erinnerung an die Verstorbenen wach zu halten. Schauen Sie gerne einmal dort vorbei und gedenken Sie derer, die dort verzeichnet sind.

G.Hoebertz, Pfr.

DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

EIN BESONDERES LICHT

In der Osternacht wird wieder die neue Osterkerze bereitet, gesegnet und in den Dienst genommen. Das Kreuz mit den Wundmahlen symbolisiert Christus, der für uns gelitten und gestorben ist. Die Jahreszahl und die griechischen Buchstaben Alpha und Omega zeigen uns, dass uns Christus in diesem Jahr, so wie von Anbeginn bis zum Ende der Zeiten

Die Kerze selbst wird zum Sinnbild für Christus, da er gesagt hat, dass er das Licht der Welt ist und unser Leben hell macht. In der Osternacht wird diese Kerze entzündet, in die dunkle Kirche getragen, um diese heller zu machen. Dann wird das Licht an alle Anwesenden weiter gegeben, um zu zeigen, dass wir als Lichtbringer Christus in die Welt tragen. Gemeinsam machen wir die Welt bzw. den Kirchoraum noch heller. Es gipfelt während des Gottesdienstes dann im Sonnenaufgang hinter der Kirche, der den wiederkehrenden Christus symbolisiert, den wir einst erwarten.

Während der Tauffeiern geben wir dieses Licht ebenfalls weiter. Jeder, der die Taufe erhält, darf erfahren, dass Gott ihn begleitet und das Leben heller macht. So soll die Taufkerze nicht nur während der Taufe, sondern auch an anderen Knotenpunkten des Lebens brennen, um zu verdeutlichen, dass Christus uns durch unser Leben hindurch begleitet. Aber auch am Ende des Lebens wird die Osterkerze entzündet, als Zeichen, dass Gott uns durch den Tod hindurch begleitet und für uns auch diesen besonderen Weg heller macht durch die Hoffnung auf die Auferstehung.

Wir in Sonsbeck stellen dann auch zum 6-Wochenamt eine kleine Osterkerze am Altar auf, als Zeichen, dass Gott uns auch in der Trauer nicht allein lässt, dass er uns weiterhin zur Seite steht und unser Leben aufhellen



möchte. Daher schenken wir den Angehörigen am Ende des Gottesdienstes diese kleine Kerze als Zeichen der Verbundenheit. So besteht die Möglichkeit, dass Sie sie zuhause oder am Grab Ihres Verstorbenen entzünden als Zeichen des Trostes und der Hoffnung.

G.Hoebertz, Pfr.



DANN HAT DER TOD KEINEN SCHRECKEN MEHR

GAR NICHT TOT: KIRCHE MIT NEUER NUTZUNG

Wenn ich unterwegs bin, besuche ich oft die Kirchen, die mir auf meinem Weg begegnen, manche von ihnen gezielt und mit Reiseführer, andere eher zufällig, weil sie gerade eben da stehen. Einige sind bedeutend, mit berühmten Altären, Gräbern oder Gemälden ausgestattet, andere sind schlicht und unbekannt.

Aber egal ob mit Sehenswürdigkeiten oder ohne: Immer setze ich mich hin und gönne mir einen Augenblick nur für mich: ohne Tätigkeit, ohne Termin, ohne Handy. Das tut bei einer Wanderung nicht nur meinen mitunter schmerzenden Füßen gut.

Noch gibt es viele Kirchen, die in Betrieb sind als Gottesdienstraum. Manche sind außerhalb der Gottesdienstzeiten geschlossen, was mich dann enttäuscht.

Mehr und mehr aber finden sich auch Kirchen, die eine neue Nutzung erfahren. Vor allem im Ausland habe ich schon einige spannende Neuauflagen dieser alten Gebäude besucht.

Ich erinnere mich an ein ehemaliges Kloster im Süden Hollands, das zu einem Hotel umfunktioniert worden war. Dort habe ich vor einigen Jahren einen Kurzurlaub verbracht.

Die neuen Besitzer hatten die Klostermauern geschmackvoll umge-

baut. Der Speisesaal lag in der ehemaligen Kapelle. Wir saßen am Frühstückstisch im Halbrund des früheren Altarraumes: Kronleuchter an den Decken, an den Wänden Nischen mit dicken Kerzen...

Die Atmosphäre dieses Raumes war mir vertraut. Da strahlte noch immer etwas durch von den vielen Menschen, die hier früher einmal Gott gesucht und für sich gefunden hatten.

Aber gleichzeitig wirkte der Speiseraum in der Kapelle auch befremdlich: das pulsierende Leben, das Geschirrklopfen, die Gespräche an den Tischen, das Büffet mit Müsli, Käse und Marmelade, wo früher harte Kirchenbänke standen, die Kaffeemaschine in einer Nische, die vielleicht einmal einen Beichtstuhl beherbergt hatte.



In Maastricht gibt es die eindrucksvolle Buchhandlung Dominicanen mit Café in der jahrhundertealten Dominikanerkirche.

Und trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb: Für mich war die Speisesaal-Kapelle ein Ort zum Auftanken, ein Ort der Zusammenkunft und der Begegnung.

Und mir kam der Gedanke: Jesus ist seinen Leuten doch auch mitten im Leben begegnet: er hat mit ihnen gegessen, getrunken, gefeiert und kam ihnen auf diese Weise nahe. Und dabei kamen sie ins Gespräch über das Leben und über das, was darüber hinaus geht. Die Menschen stellten Fragen und Jesus erzählte von Gott und seiner Idee vom Zusammenleben und dabei war jeder willkommen mit seiner ganz eigenen Lebensgeschichte und seinen Lebensträumen.

Und in der Speisesaalkapelle war spürbar: Genau! Das macht Kirche aus: Dass Menschen sich begegnen, dass sie Jesus begegnen. Dafür braucht es nicht immer dicke Kirchenmauern, aber sie können hilfreich sein - so oder so!

Gertrud Sivalingam



GERTRUD SIVALINGAM

ABSCHIED VON SONSBECK

Was nehme ich mit, was bleibt hier? Das frage ich mich immer wieder, während sich in meinem Büro die Regale leeren und die Kartons füllen. Was könnte ich noch verwenden in meiner neuen Aufgabe in Kamp-Lintfort, die sich doch um einiges von meinem jetzigen Aufgabengebiet unterscheidet?

Caritas anstatt Familienpastoral wird ab jetzt mein Schwerpunkt sein, „Cari-Treff“ statt Kiki, Begleitung von Ehrenamtlern statt Erst-

Bei vielem, das ich in die Hand nehme, kommen Erinnerungen an 12 ½ Jahre Zeit in St. Maria Magdalena. Ein Ordner mit Unterlagen aus vier Pfarreiratsperioden. Da waren ganz unterschiedliche Menschen damit betraut, die Gemeinde durch die sich verändernden Zeiten zu lenken, Glaubensheimat zu schaffen, Offen-

heit zu signalisieren und Gastfreundschaft zu leben.

Und in vielen Sitzungen und Klausurtagungen befassten wir uns mit immer wieder neu anstehenden Strukturreformen, die Antwort auf die sich ständig ändernden Gegebenheiten sein sollten: beim Pastoralplan, beim institutionellen



Schutzkonzept und derzeit in Vorbereitung der „Pastoralen Räume“. Seit 2010, dem Jahr, in dem die ersten Missbrauchsfälle bekannt wurden, ist diese Aufgabe für alle Beteiligten noch herausfordernder und schwerer zu bewältigen gewor-

den, manchmal gar eine Zumutung. Und dennoch kamen tolle Initiativen dabei raus, ich erinnere mich gerne an eine Glaubenswoche im Jahr 2013, an den Wohlfühlort Kirche beim Tag der offenen Kirche und an unsere vielen coronakonformen Ideen, Verbindung zu halten.

Mehrere Meter im Regal nehmen „Frauenbücher“ ein: Theologisches und Spirituelles von Frauen, für Frauen, über Frauen – so viel Inspirierendes aus dem Leben heraus, so viel Weitblick über den eigenen Tellerrand hinaus, aber auch so viel Leiden in und an der Kirche. Die nehme ich mit, das Thema bleibt aktuell.



Gesprächen bis in den späten Abend hinein vorbereitet haben...

Ein prall gefüllter Ordner mit KiKi-Gottesdiensten. Wenn Samstags morgens der Hahn krächte, dann freuten sich nicht nur Kinder, sondern auch Eltern oder Großeltern über so manche schauspielerische Einlage der KiKi-Frauen. Und deren Männer und Kinder sind schon lange unverzichtbare Teile des KiKi-Teams. Jesus saß mittendrin und war zum Anfassen.

Auch eine ganze Reihe von Jugendgottesdiensten findet sich wieder, vor Jahren erarbeitet von einem engagierten Trupp von Messdiener*innen...

Die Sammlung der Pfarrbriefe geht auch mit. Ich finde, wir haben uns ganz schön gemausert in den letzten Jahren. Auf der Osterausgabe 2022 klebt noch der gelbe Zettel eines anonymen Schreibers, der sich über einen Übersetzungsfehler



Ein Ordner voller Klopfzeichen, unsere kleinen

feinen Gottesdienst-Inseln im Alltag, die wir mit so viel Liebe und oft

mokiert und uns auffordert, Französisch zu lernen. Wer Fehler sucht, findet auch welche, wie schön, dass es nur der eine war. Lieber anonyme/r Zettelschreiber/in, melden Sie sich doch einfach ganz offiziell zur Mitarbeit im Redaktionsteam, da wird jetzt ein Platz frei!

So füllen sich die Kartons langsam aber sicher. Was ich aber auf jeden Fall hier lasse, ist ganz viel Dankbarkeit den vielen Ehrenamtlichen gegenüber, die Gemeinde mitgestalten und so Kirche überhaupt lebendig halten.

Dank für viele Gespräche, Zuhören, Vertrauen, Rückmeldungen, Ideen, Ermutigung, Lob, Kritik und Anregungen, die mich gefordert, gefördert und haben wachsen lassen. Die Gemeinde St. Maria Magdalena hat Profil und damit auch mich geprägt. Dass sie in dieser schweren Zeit ihren Weg als Kirche selbstbewusst und unter dem Segen Gottes geht, das ist mein Wunsch für alle, die ich in Sonsbeck zurücklasse.

Gertrud Sivalingam



ABSCHIED VON UNSERER PASTORALREFERENTIN GERTRUD SIVALINGAM

12 1/2 JAHRE SONSBECK

Zum 1. März wechselt unsere bisherige Pastoralreferentin Frau Gertrud Sivalingam ihren Einsatzort. Sie arbeitet dann in der Pfarre St. Josef in Kamp-Lintfort.

Zwölfeinhalb Jahre hat sie hier bei uns gewirkt und vielen Menschen ihren Glauben näher gebracht. Vor allem den Kommunionkindern, den Schülern und Schülerinnen der Johann Heinrich Wichern Schule und den Kindern der Kinderkirche war sie eine große Hilfe, den eigenen Glauben zu entdecken.

Durch viele Projekte hat sie sich aber auch stark in die geistliche Begleitung der Frauengemeinschaften eingebracht. Die Bewegung Maria 2.0 hat sie bei uns in Sonsbeck etabliert und in all den Jahren sehr aktiv für den Weitblick über unsere eigenen

Tellerrand gesorgt durch die Hilfestellung in der Einen-Welt-Gruppe.

Sie organisierte Familiengottesdienste, Sonnenaufgangsfrüh-schichten, bot die besonderen Gottesdienste "Kopfzeichen" an und begleitete das Team rund um das Ferienangebot „Ferien ohne Kofferpacken“ durch tatkräftige Unterstützung.

Sehr oft war sie im Pfarreirat Ideengeberin und den einzelnen Mitgliedern eine treue Weggefährtin in ihren persönlichen Anliegen. Gerade durch ihre Impulse konnte aber unsere kleine Pfarre immer wieder zeigen, dass vieles bei uns in Sonsbeck, Labbeck und Hamb möglich ist.



Impulse für die Gerebernuswallfahrt, Motivkerzen, die wir anbieten, oder die jährliche Schokoladennikolausaktion tragen ihre Handschrift.

So hat sie im Laufe ihrer Zeit hier in Sonsbeck sehr viele Menschen berührt und begleitet, hat Trost gespendet und Ratschläge erteilt. Die Verkündigung der Liebe Gottes zu den Menschen durch Wort und Tat ist für Gertrud Sivalingam die Antriebsfeder ihres Wirkens. Für all das und für die vielen ungezählten Begegnungen mit ihr sagen wir von ganzem Herzen: „**Dankeschön!**“

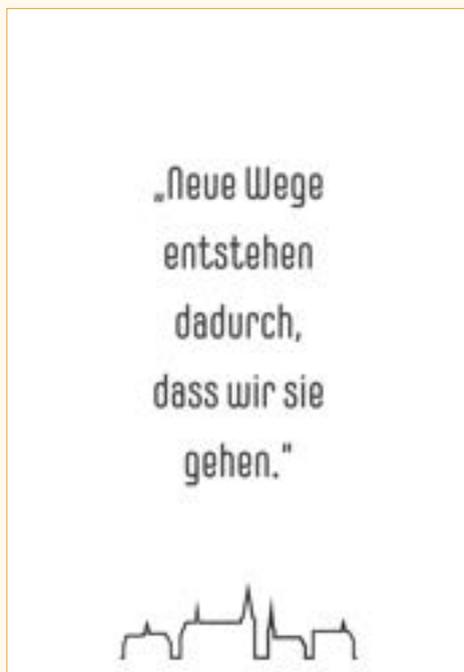
DANKE

Da sie nun die Einsatzgemeinde wechselt, werden wir sie und viele ihrer Initiativen vermissen. Ihr Eifer und ihr Einsatz für unseren Glauben darf und soll uns ermutigen, es ihr hier in St. Maria Magdalena ähnlich zu tun.

Für ihren weiteren beruflichen und privaten Lebensweg wünschen wir ihr alles Gute und Gottes Segen!

G. Hoebertz, Pfr.

HERZLICHE EINLADUNG:



FOToclub LICHTSTARK

Der Fotoclub Lichtstark präsentiert von nun an eine kleine Dauerausstellung in der Gerebernus Kapelle.

Die derzeitige Fotoserie beschäftigt sich mit dem

THEMA „MENSCH“



Es lohnt sich, immer wieder mal einen Blick in die Kapelle zu werfen, denn es erwarten die BetrachterInnen wechselnde Perspektiven zu unterschiedlichsten Themen.

Die Gerebernus Kapelle ist täglich von morgens bis zum späten Nachmittag geöffnet.

Wir verabschieden nach 12 1/2 Jahren
engagiertem Einsatz in unserer Gemeinde

UNSERE PASTORALREFERENTIN GERTRAUD SIVALINGAM

Rus diesem Grund laden wir herzlich
an Sonntag, dem 26. Februar um 15 Uhr
zu einer Wortgottesfeier
in die Pfarrkirche St. Maria Magdalena und
anschließendem gemütlichen Beisammensein im
Haus Maria Magdalena ein.

Für die Pfarrei
St. Maria Magdalena Sonsbeck

*Martin
Gottmann*
Pfarreirat

*Gertraud
Heiberg*
Pastor

*Christine
Niedel*
Kirchen-
vorstand

Wer Gertraud gerne etwas schenken möchte:

in Haus Maria Magdalena
stellen wir eine Spenden-
möglichkeit für ein Projekt
von Werkbrosen auf, das
Gertraud selbst einige
Wörter hat.



Für eine bessere Planung bitten wir freundlichst um
Anmeldung per Email:
stmariamagdalena-sonsbeck@bistum-muenster.de

Vortrags- &
Diskussionsabend mit

Christiane Florin



Donnerstag, 9. März 2023, 19 Uhr,



**im „Kastell“ Sonsbeck
Herrenstraße 2
47665 Sonsbeck**

Eintritt: 6 Euro
Kartenvorverkauf: im Bücherbogen
Sonsbeck (Hochstr. 44) und im
Pfarrbüro Sonsbeck (Herrenstr. 42).

Eine Veranstaltung der Gruppe Maria 2.0
der Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena
und der kfd-Region Xanten.



AUS DER GEMEINDE

STERNSINGERAKTION IN HAMB

Am 07.01.2023 war es soweit: Zwanzig kleine und große Sternsinger*innen wurden nach einer kurzen Andacht ausgesendet, um für andere Kinder etwas Gutes zu tun und die Häuser in unserem Dorf zu segnen. Mit großem Eifer wurde der Dreikönigspruch aufgesagt, Segen angeschrieben oder aufgeklebt und das eine oder andere „Wettklingeln“ veranstaltet. Anschließend gab es eine Stärkung am Hubertushaus.



Im Namen der Sternsinger möchten wir uns für jede offene Tür, den herzlichen Empfang und die große Spendenbereitschaft bedanken! In diesem Jahr sind in Hamb über 1500 € gesammelt worden, eine große Summe!

Wir freuen uns auf das nächste Jahr, wenn im Januar 2024 die kleinen König*innen wieder los marschieren, um anderen Kindern zu helfen.

In diesem Sinne wünschen auch wir ein gesegnetes Jahr!

Vera Baumgart für die Sternsinger
aus Hamb

In allen drei Ortschaften haben die über 100 Mädchen und Jungen sich großartig eingesetzt, so dass wir letztendlich die Summe von 13.037,41 € überweisen konnten. Allen Mitwirkenden und Spender*innen ganz herzlichen Dank dafür!

„Wünsche schicken wir wie Sterne
vom Himmel hoch in weite Ferne.
Gott sei mit uns auf unsern Wegen
und gib uns allen deinen Segen.
Dass Gottes Haus lebendig bleibt,
dass guter Geist auch mich antreibt.“

AUS UNSERER GEMEINDE, ERSTKOMMUNION 2023:

EIN LEBENDIGES HAUS UNTER GOTTES STERNENZELT

**Wenn in klarer Nacht die Sterne am Himmel leuchten,
dann wird einem schnell bewusst, wie groß die Welt ist,
wie groß Gottes Schöpfung ist. Wir selber fühlen uns
dabei vielleicht oft ganz klein und unbedeutend. Aber
das sind wir nicht. Gott hat jeden von uns im Blick, vor
ihm ist**

Diesen Gedanken zeigt auch das Bild in den Kirchen, mit dem sich die Kommunionkinder der Gemeinde vorgestellt haben: So zahlreich wie die Sterne am Himmel sind die Menschen, die zu Gott gehören. Und die Kommunionkinder eines jeden Jahres sollen und dürfen diese Zugehörigkeit, dieses „Auserwähltsein“ besonders spüren. Zum Christkönigssonntag wurden die Bilder der Kinder darum „gekrönt“, denn Jesus ist der König der Liebe, und wer zu ihm gehört, wird selber etwas von seiner „königlichen Würde“ ausstrahlen. Und wenn sich viele zusammentun, die sich eingeladen fühlen und nach seinen Worten handeln, entsteht schließlich ein lebendiges Haus, in dem die Botschaft Jesu gelebt wird.

Viele Eltern haben sich auch in diesem Jahr wieder gefunden, die dieses Haus lebendig halten: als Katechet*innen in den Gruppen, beim Üben fürs Krippenspiel, bei der Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten, bei der Sternsingeraktion... Allen, die sich so auf vielfältige Weise engagieren, ein ganz herzliches Dankeschön! Durch euch bekommen die Worte Jesu Hand und Fuß und bleiben bedeutsam in dieser Zeit.

Folgende Kinder feiern in diesem Jahr das Fest ihrer Erstkommunion:

ERSTKOMMUNION AM SA., 29.4.2023 UM 10.30 UHR IN LABBECK

Katechetinnen: Anja Gruentjes, Barbara Quinders und Silke Kosak

Daniels, Lynn	Uedemerbrucher Str.
Grüntjes, Pauline	Rosentalweg
Kosak, Yara	Hufscher Weg
Lorenz, Lilou	Labbecker Str.
Niederheide, Lia	Am Tüschental
Pawlik, Daniel	Am Hasenacker
Pawlik, Julian	Am Hasenacker
Quinders, Max	Dassendaler Weg
Teloo, Peter	Schwarze Straße

ERSTKOMMUNION AM SA., 30.4.2023 UM 10.30 UHR IN HAMB

Katechetinnen: Yvonne Heinemann und Sandra Schramm

Burchart, Ben	Pallandweg
Heinemann, Laureen	Holländische Str.
Hornen, Lukas	Bruchstr.
Schramm, Timo	Holländische Str.
Vermöhlen, Nathalia	Gelderner Str.
Vermöhlen, Tobias	Gelderner Str.

ERSTKOMMUNION AM SA., 6.5.2023 UM 10.30 UHR IN SONS- BECK

Katechetinnen: Nadine Bogedain und Daniela Spira

Bogedain, Anni	Weberstr.
Dicks, Phillip	Taubenweg
Klein, Devin	Hochstr.
da Silva, Emilian	Blumenfeld
Spira, Lena	Raysebruch
Terheiden, Helene	Landdrostsche Huf

Katechetin: Martina Hülsberg

Ahland, Sam	Marktstr., Kevelaer-Winnekendonk
Büren, Lynes	Löwenfeld
Gubela, Kilian	Mühlenfeld
Hülsberg, Carolina	Pirloer Heideweg

ERSTKOMMUNION AM SO., 7.5.2023 UM 10.30 UHR IN SONS- BECK

Katechetinnen: Frauke Hegmann und Rabea Küpper

Daude, Lia	Vogelsang
Gering, Jonas	Ulmenweg
Hegmann, Linus	Landdrostsche Huf
Küpper, Lilly	Blumenfeld
Schoofs, Miro	In der Huf

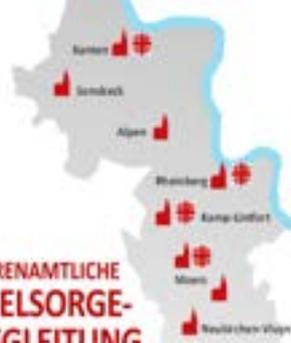
Katechetin: Eva Wigge und Bea Görtz

Gesthüsen, Tom	Oelgarten
Görtz, Jakob	Weberstr.
Tennagels, Henri	Kornfeld

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ALLEN KOMMUNIONKINDERN UND ELTERN!

GEGEN SOZIALE ISOLATION UND
FÜR GESellschaftLICHE TEILHABE

GEMEINSAM GEGEN EINSAM !



EHRENAMTLICHE SEELSORGE- BEGLEITUNG

Besuche bei pflegebedürftigen Menschen,
die zuhause gepflegt werden und alleine leben.



Ein Kooperationsprojekt:

Pfarreien der
Dekanate Moers und Kanten
Caritasverband Moers-Kanten e.V.
Bildungsforum Kreisdekanat Wesel

Katholische Kirche
Bistum Münster

BEI UNS FÜR SIE DA:

EDITH WIGGE: 02838/2211

KATI TREUNISSEN: 02801/9864825

MARLIES HAGENY: 02838/97682

ODER MELDEN SIE SICH IM PFARRBÜRO:

02838/910435-10



ST. MARIA MAGDALENA SONSBECK

AUS UNSERER GEMEINDE

KLJB SONSBECK MIT NEUEM VORSTAND



Im Januar fand die alljährliche Jahreshauptversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Sonsbeck im Kastell statt. Dafür haben sich rund 60 Mitglieder und Pastor Günter Hoebertz zusammengefunden. Unter anderem wurde an diesem Abend ein neuer Vorstand für das Jahr 2023 gewählt.

Als erster Vorsitzender wurde erneut Lennart van de Weyer, sowie als erste Vorsitzende Elena Aengeneyndt gewählt. Vertreter von Lennart van de Weyer ist auch in diesem Jahr Jan van Dop als zweiter Vorsitzender. Franziska Boßmann übernimmt weiterhin das Amt der zweiten Vorsitzenden und kümmert sich somit um Social Media und die Internetseite.

Osterfeuer der KLJB

am Sonntag, 9. April
ab 19.00 Uhr

Ort wird noch bekanntgegeben

Um die Finanzen kümmert sich Jan Beckmann als erster Kassierer, unterstützt von Georg Küsters, dem ehemaligen Beisitzer als zweiter Kassierer. In das Amt der Schriftführerin wurde erneut Anna Maria Averdunk berufen, sowie in das Amt der Pressewartin Lisa Beckmann. Max Terhorst übernimmt den Posten des Zeugwartes. Jessica Terhorst und Johanna Sy wurden als Beisitzer gewählt.

Ein Danke für lange, engagierter Mitarbeit geht an Maike Weyhofen und Florian Thissen, die sich nun nicht mehr aufstellen ließen.



AUS UNSERER GEMEINDE

LEITUNGSWOCHENENDE DER PFADFINDERINNEN



25 Leitende der DPSG Sonsbeck trafen sich am ersten Februarwochenende in der Heidebrinkschule in Dinslaken. Dort ließ das Leitungsteam zum einen das letzte Pfadfinder-Jahr Revue passieren und zum anderen strukturierten sie das kommende Jahr.

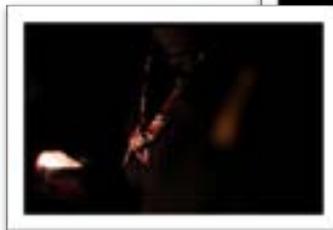
Neben der allgemeinen Planung beschäftigte sich das Leitungsteam außerdem mit der eigenen Stammes-Identität: Was macht die DPSG Sonsbeck aus und worauf wollen sich die Pfadfinder:innen in den nächsten Jahren fokussieren? Dabei soll in den nächsten Jahren die interne Digitalisierung vorangetrieben, an wichtigen Aktionen festgehalten und die Gemeinschaft des Stammes gestärkt werden.

Wichtig sind den Leitenden dabei vor allem bestimmte Traditionen. Daher wurde das Wochenende mit dem Leitungsverprechen von Marek Michaelis abgerundet, welcher letztes Jahr sein Praktikantenjahr abschließen durfte.

**Gottesdienst
gestaltet von den PfadfinderInnen**

am Sonntag, 12. März
um 10.30 Uhr
in St. Maria Magdalena
anschl.

Stammesversammlung
um 12.30 Uhr
im Forum der JHW Grundschule



AUS UNSERER GEMEINDE

KARNEVALSSITZUNGEN DER KFD



„UND DARUM DÜRFEN WIR NICHT KARNEVAL FEIERN – WIR MÜSSEN!“

Dies war der Tenor der Elferratsfrontfrau Karin Kürvers in ihrer Büttenrede bei drei stimmungsvollen Karnevalssitzungen der kfd Sonsbeck. Unter dem Motto „Früher und auch heut – es gab schon immer jecke Leut“ wurde daher im Kastell gefeiert.

Die als Steinzeitfrauen verkleideten Elferratsdamen zeigten ihr Können gekonnt in Büttenreden, Liedern und Tänzen. Und die neun Frauen der „Dollen“ bewiesen in sogar sechs Stücken, dass ihr Talent in den drei Jahren Pause nicht eingerostet ist.

Sie sorgten so für ein lachendes, singendes und klatschendes Publikum.

Die Sonsbecker und die externen Tanzgruppen zeigten sich begeistert von der Stimmung im Saal und die Zuschauer sich begeistert von den Darbietungen. Und so wurde auch nach dem Programm noch weiter Karneval gefeiert.



AUS UNSERER GEMEINDE

"SCHRECKGESPENST"



UMSATZSTEUER?

Nachdem im Januar 2023 eine Gesetzesänderung zur Umsatzsteuer in Kraft treten sollte, von welcher wir als Kleiderkammer auch betroffen wären, haben wir uns entschlossen, einen gemeinnützigen Verein zu gründen.

Mit einigen engagierten Personen haben wir uns ans Werk gemacht. Im November 2022 trafen wir uns dann zur Vereinsgründung. Nach diversem Schriftverkehr bekamen wir zum Ende des vergangenen Jahres den Eintrag ins Vereinsregister als

KLEIDERKAMMER MARIA MAGDALENA SONSBECK!

Somit hat das "Gespenst" Umsatzsteuer für uns keinen Schrecken mehr.

Wir fühlen uns natürlich weiterhin als Teil unserer Pfarrgemeinde und sind auch nach wie vor im Haus Maria Magdalena erreichbar. Mit den Einnahmen aus unserer Kleiderkammer unterstützen wir Personen oder Familien, die in Not geraten sind.

Schauen Sie doch einfach mal bei uns rein. Vielleicht haben wir in unserer Kleiderkammer auch etwas für SIE! Mit Ihrem Einkauf bei uns unterstützen sie unsere Arbeit.

Ihre Pfarrcaritas St. Maria Magdalena Sonsbeck



UNTERSÜTZEN SIE UNS GERNE AUCH DURCH IHRE SPENDE:

St. Maria Magdalena Sonsbeck

Verwendungszweck: Pfarrcaritas oder Kleiderkammer

DE24 3546 1106 3006 4820 22

AUS UNSERER GEMEINDE:

AUF DEN PUNKT GEBRACHT – UNSERE REAKTION AUF DIE MISSBRAUCHSSTUDIEN

Eine Sitzung des Pfarreirats im Mai 2022: Nach den beiden Missbrauchs-Gutachten aus München und unserem eigenen Bistum Münster war eine kontroverse Diskussion darüber entbrannt, wie wir als kleine Gemeinde St. MM Sonsbeck damit umgehen wollen, sollen oder müss(t)en.

KEINE FRAGE: Das Entsetzen unter den Gremiumsmitgliedern ist groß, die Unfassbarkeit über die Taten nach wie vor unermesslich und die Wut und das Ohnmachtsgefühl gegenüber dem vertuschenden System dahinter gewaltig. Aber was können wir als eine kleine Gemeinde ausrichten oder gar verändern? Würde uns ein kritisches Statement reichen, wie es mittlerweile schon so viele gab? Oder wäre nach unserer Klagemauer-Aktion ein weiterer Brief an den Bischof oder gar Papst das richtige Mittel der Stunde?

Das war uns alles zu wenig, irgendwie fast phrasenhaft und mit geringer Wirkung und Perspektive.

Auf unserer Homepage zeigen wir mit Verlinkungen zum Synodalen Weg, Maria 2.0 und outinchurch klar unseren Willen zum Wandel in der

Kirche, ebenso durch die Öffnung unserer Präventionsschulungen und die Aktionen der Maria 2.0-Gruppe vor Ort.



Aber was können wir darüber hinaus bewirken?

Um Perspektiven zu verändern, benötigen wir Gespräche und Austausch, aber nicht auf der Basis von Ahnungslosigkeit, Halbwissen oder Stammtischparolen. Wir benötigen eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlich und damit kirchlich relevanten Themen, um Menschen, um uns sprachfähig zu machen. Wir wollen „wissen, worüber wir reden“

Dazu haben wir gemeinsam mit dem Katholischen Bildungsforum eine Vortragsreihe erarbeitet:

Auf den Punkt gebracht – wissen, worüber wir reden.

In zunächst drei Veranstaltungen bieten wir mit fachkundigen ReferentInnen die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren und ins Gespräch zu kommen:

- Sexualisierte Gewalt im Kindesalter mit Dr. Hackstein
- Flüchtlinge und deren Erfahrungen mit Young Supporters e.V.
- Das Thema Tod und die Begleitung durch den Hospizdienst mit Martina Zimmer.

Wir laden Sie alle herzlich dazu ein!

Ihr Pfarreirat

ÖFFNEN DER PRÄVENTIONSSCHULUNGEN FÜR ALLE INTERESSIERTEN

Wir bieten in unserer Pfarrei regelmäßig Präventionsschulungen vor Ort durch das Bildungsforum an. Daran nehmen alle, die mit Kindern, Jugendlichen und schutzbedürftigen Erwachsenen arbeiten, teil.

Ziel der Schulungen ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren, zu sensibilisieren und Handlungssicherheit zu geben.

Wir öffnen diese Schulung nun für alle Interessierten der Pfarrei.

Interessierte melden sich bitte bei Natalie Heilen im Pfarrbüro.

**MEHR
INFORMATIONEN**



Auf den Punkt gebracht - wissen, worüber wir reden

VORTRAGSREIHE

- Do., 02.03.2023 - Dr. Hackstein "Sexualisierte Gewalt im Kindesalter"
- Do., 04.05.2023 - Young Supporters e.V. "Flüchtlinge und deren Erfahrungen"
- Die., 19.09.2023 - Malteser Hospizdienst - "Das Thema Tod und die Begleitung durch den Hospizdienst"

19.00 bis 21.00 Uhr - Eintritt frei!

Ort, Auskunft und Anmeldung:
Katholische Kirchengemeinde
St. Maria Magdalena Sonsbeck
Herrenstraße 42 | 47665 Sonsbeck
www.katholisch-in-sonsbeck.de
www.bildung-im-forum.de

FÜR DEIN LEBEN GERN



 **PFARREI
ST. MARIA MAGDALENA
SONSBECK**

 **BILDUNGSFORUM
KREISDEKANAT
WESEL**
KATHOLISCHE ARBEIT
BISTUM MÜNSTER

Auf den Punkt gebracht - wissen, worüber wir reden

Donnerstag, 02.03.2023 - Dr. Hackstein "Sexualisierte Gewalt im Kindesalter"

Die Anzahl sexualisierter Gewalt an Kindern hat Dimensionen erreicht, die man noch vor wenigen Jahren als undenkbar ansah. Die Namen Lügde, Bergisch Gladbach oder Münster stehen mittlerweile für Dimensionen und Abgründe von sexuellen Verbrechen an Kindern, die schier unbegreiflich sind und sprachlos machen.

Wer macht so was, und wer sind die Opfer? Wie hoch sind die Ausmaße dieser Gewalttaten, und was sind die Ursachen? Gibt es Hinweise und Merkmale auf ein solches Verbrechen, und was unternimmt man eigentlich bei einem bestimmten Verdacht? Kann man präventiv etwas tun, und was macht man mit den Tätern? Welche Informations- und Anlaufstellen gibt es, und wie und womit begründet man einen Verdacht?

Zum Referenten:

Über vier Jahrzehnte unterrichtete Dr. Hackstein als stellv. Schulleiter an der Johannes Kessels Akademie in Gladbeck, einem kath. Berufskolleg. Er ist dort und in der weiteren Umgebung vor allem vielen Erziehern/Erzieherinnen und Praxiseinrichtungen bekannt. Seine Studien wie auch später seine Unterrichtsfächer lagen im Bereich der Soziologie, Pädagogik und Psychologie, worin er auch promovierte.

Seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Schuldienst ist er als Dozent an der VHS Gladbeck sowie dem Kinderschutzbund Alpen tätig.

Donnerstag, 04.05.2023 - Young Supporters e.V.

In Sicherheit - und doch alles verloren!

Geflüchtete und ihre Erfahrungen in Deutschland und auf der Flucht.

Im Umgang und in der Begegnung mit Geflüchteten haben viele Menschen eine Scheu, sich natürlich zu verhalten und ganz unvoreingenommen auf die geflüchteten Menschen zuzugehen. Zu viele Fragezeichen stecken in den Köpfen: darf ich Geflüchtete auf ihre Erlebnisse ansprechen? Ich habe Angst vor einer Retraumatisierung! Wie vermeide ich religiöse und kulturelle Fettnäpfchen, ich möchte niemanden verletzen!

Christiane Honig & MariePaula-Reize arbeiten seit vielen Jahren mit geflüchteten Menschen. Das von ihnen 2015 ins Leben gerufene Projekt „ConAri - Krisen- & Trauerbewältigung für Geflüchtete“ hat sich auch im aktuellen Umgang mit ukrainischen Geflüchteten bewährt. Die beiden Familientherapeutinnen u. Trauerbegleiterinnen berichten von ihren Erfahrungen mit Geflüchteten und wie ein gutes Miteinander möglich ist.

Dienstag, 19.09.2023 Hospizdienst der Malteser am Niederrhein

Martina Zimmer (Kordinatorin/Sec. Leitung - Goch-Uedem/Karten-Sonsbeck)

Frau Zimmer berichtet über die umfangreichen und hilfreichen Tätigkeiten im Bereich des Hospizdienstes. Mit Angeboten der Hospizarbeit unterstützen, beraten und begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter chronisch schwerkranke Kinder und Jugendliche, Menschen mit schwerer und fortgeschrittener Erkrankung und sterbende Menschen, deren Familien, Freunde und weitere Zugehörige. Meist begleiten unsere ambulanten Hospizdienste dort, wo die Menschen derzeit leben: zu Hause, in der Pflegeeinrichtung oder im Krankenhaus.

Ort, Auskunft und Anmeldung:
Katholische Kirchengemeinde
St. Maria Magdalena Sonsbeck
Herrenstraße 42 . 47665 Sonsbeck
www.katholisch-in-sonsbeck.de
www.bildung-im-forum.de

 **PFARREI
ST. MARIA MAGDALENA
SONSBECK**

 **BILDUNGSFORUM
KREISDEKANAT
WESEL**
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER



Medien begeistern

St. Antonius Bücherei Hamb

Ihre Bücherei mit  im Hubertushaus

Wünsche für bestimmte Medien nehmen wir gerne von unserer Leserschaft entgegen und stellen diese dann zur Ausleihe bei uns ein.

Wir sagen „Herzlichen Dank“ für die vielen Buchspenden, die wir in unserer Bücherei aufnehmen konnten.

Leider können wir keine Buchspenden mehr annehmen, die älter als fünf Jahre sind, Ausnahme: es sind begehrte Klassiker.

Im letzten Jahr hatten wir wieder eine sehr erfolgreiche Ausleihe. Unser kompletter Bestand wurde 1,02 mal ausgeliehen.

Am 31.03.2023 (letzter Schultag vor den Osterferien) veranstalten wir eine Lesenacht für Kinder von 10 bis 12 Jahren.



UNSER MOTTO:

„Gestern gedruckt,
heute in unserer Bücherei
zur Verfügung.“

„Nimm Bücher mit“ heißt immer noch ein Regal vor unserer Büchereitür. Dort darf jeder kostenlos so viele Bücher mitnehmen wie er möchte. Bisher wurde diese Möglichkeit sehr gut angenommen.

Uns ist es zuwider, die ganzen Bücher auf dem Wertstoffhof entsorgen zu müssen. Aber es wird uns nichts anderes übrig bleiben, da wir leider nur eine begrenzte Lagermöglichkeit im Keller des Hubertushauses zur Verfügung haben.

Vom 1.03. bis 31.10.2023 haben wir die Bücherei am Montag und Freitag von 17.30 – 18.30 Uhr und jeden ersten Mittwoch im Monat von 9.30 – 10.30 Uhr geöffnet.

Ansprechpartner:
Ulrike Paeßens Tel. 02838/3460 und Christel Hawix Tel. 02838/3913
Bücherei Tel.: 02838/7754713

AUS UNSEREN GREMIEN

KURZNACHRICHTEN

Kirche in Hamb öffnet wieder

Ab Aschermittwoch kehren wir nach der Winter-Schließung wieder zur alten Gottesdienstordnung zurück und die Gottesdienste am Freitag um 9 Uhr und am Samstag um 17 Uhr in Hamb finden wieder vor Ort statt.

Hinweis:

Es wird auch hier nicht geheizt!

Gründung eines Fördervereins

Derzeit beschäftigt sich ein Ausschuss von Kirchenvorstand und Pfarreirat mit der Gründung eines Fördervereins für die Gerebernus Kapelle. Darin einbezogen werden sollen das Labyrinth und der „Rosengarten“ schräg gegenüber der Kapelle und ggf. der Trauerweg. Ansprechpartner: Frank Klier, klier@bistum-muenster.de

Stand Pastoraler Raum

Mehrere VertreterInnen unserer Pfarrei waren bei der Kreisdekanatskonferenz in Dinslaken, um sich zu den zukünftigen Pastoralen Räumen auszutauschen. Weihbischof Lohmann räumte nochmal ein, dass die Pastoralen Räume auf Grund von Personalmangel entstanden sind. Insgesamt ist noch sehr viel unklar und es gibt viele offene Fragen. Der Bischof wies aber auch darauf hin, dass sie auch viel Spielraum für die Gemeinden eröffnen. Kirchenvorstand und Pfarreirat tagen zu diesem Thema wieder am 7. März.

Fallrohre geklaut

Zum wiederholten Mal wurden die Fallrohre an der Gerebernus Kapelle entwendet. Um sachdienliche Hinweise wird gebeten!

Kirmesverlegung in Sonsbeck

Die Sonsbecker Schützenvereine und die Schausteller haben sich darauf geeinigt, die Kirmes in diesem Jahr zunächst versuchsweise auf das Wochenende nach Pfingsten zu verlegen.

Die Gerebernus-Prozession wird trotzdem im Juli stattfinden, dazu laufen noch die Planungen.

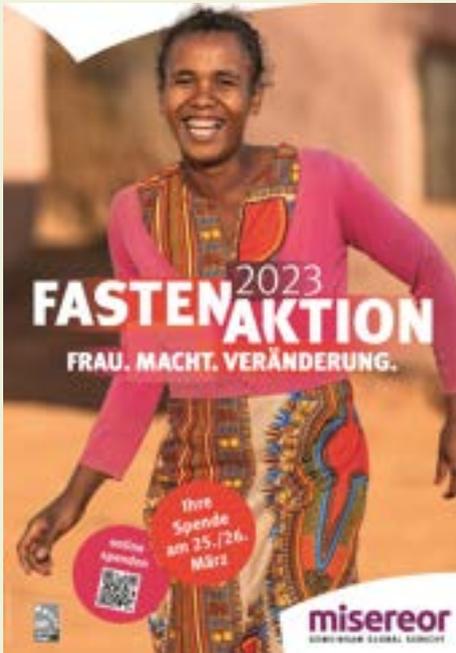
Kita-Abriss beendet

Mittlerweile ist der Abriss der Kita St. Maria Magdalena, Spülstraße beendet und abgenommen worden und der Neubau durch die Volksbank Niederrhein kann beginnen.

DIE FASTEN- UND OSTERZEIT

IN ST. MARIA MAGDALENA

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.



Mit der Fastenaktion 2023 stellt Misereor Frauen aus Madagaskar in den Mittelpunkt, die den Wandel ihrer Gesellschaft vorantreiben. Frauen sind Motoren sozialer und ökologischer Veränderungen, die unsere Welt dringend braucht. In Misereor-Projekten in Madagaskar leiten sie Organisationen, gründen Vereine oder unterrichten Kinder.

Mit ihrer Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungen sind sie Vorreiterinnen auf dem Weg in eine gerechtere Welt. Daher ruft Misereor dazu auf, gemeinsam zu zeigen, wie Frauen zum Vorbild für ihre eigene Gesellschaft und für die Menschen in unseren Pfarreien werden können.

Mit Ihrer Spende stärken Sie Frauen weltweit – danke!

Spendenkonto IBAN DE75 3706
0193 0000 1010 10
www.fastenkollekte.de

FASTENESSEN AM MISEREORSONNTAG

Wie in vielen Gemeinden ist es auch bei uns in Sonsbeck gute Tradition, am 5. Fastensonntag zu einem Fastenessen einzuladen. Nach zwei Jahren Pause freuen wir uns in diesem Jahr wieder auf unser gemeinsames Fastenessen im Haus Maria Magdalena.

KOMMEN SIE GERNE DAZU: Bei einem einfachen Mittagessen kommen wir am Misereorsonntag, 26.3.2023 im Haus Maria Magdalena nach dem Gottesdienst zusammen. Es gibt eine einfache Suppe mit Brot. Sie selbst entscheiden, was Sie als Obolus in den Briefumschlag stecken. Der Erlös geht – auch das ist bei uns gute Tradition – an das Attat -Krankenhaus in Äthiopien, wo die Sonsbecker Schwester Rita Schiffer als Gynäkologin wirkt.



Nutzen Sie auch gerne die Gelegenheit, am Eine-Welt-Wagen zu stöbern und sich mit fairen Produkten einzudecken.

**Sonntag, 26. März
ca. 11.30 Uhr
im Haus
Maria Magdalena**

Tischgebet zum Fastenessen

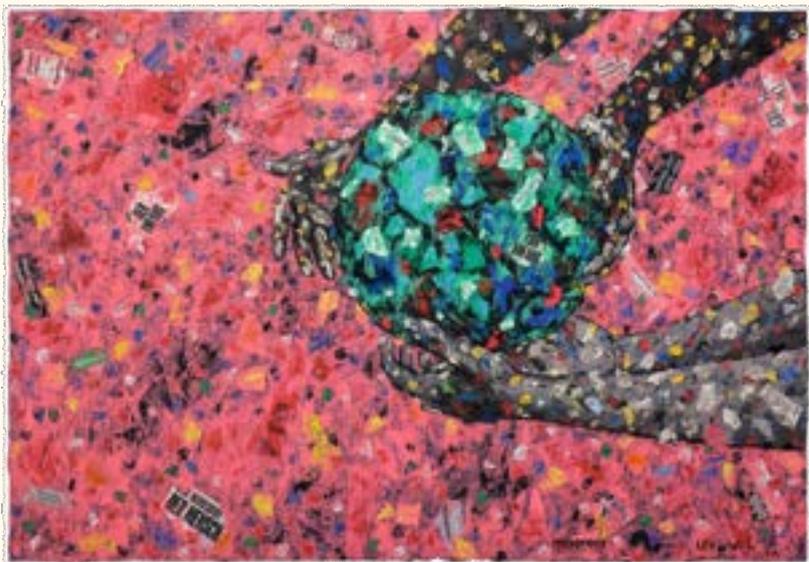
Herr, wir bitten Dich, lass uns die Menschen nicht vergessen, die nicht die Wahl haben, denen die Gaben Deiner reichen Schöpfung noch verwehrt sind.

Herr, behüte uns vor den Lastern unserer Zeit: dem Leben im Überfluss, der Verschwendung, der Selbstsucht. Schenke uns die Kraft, mit Deiner Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen und selbstlos zu teilen.

Herr, segne unsere Tischgemeinschaft für und mit den Menschen im Süden, mit der wir zu einer gerechteren Welt beitragen möchten. Amen.

Wir freuen uns auf eine Neuauflage unseres Fastenessens.

Ihr Eine-Welt-Kreis



Das Misereor-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © Misereor

"WAS IST UNS HEILIG?"

Klima, Kriege, Pandemien: Die komplexen Multikrisen unserer Tage führen uns vor Augen, wo die Schwachstellen unserer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen liegen. Auch wenn Krisen immer verstärkt werden und sich gegenseitig verstärken, ist und bleibt die Klimaveränderung die fundamentale Frage unseres Überlebens.

Dieses Szenario zielt mitten in das Hungertuch von Emeka Udemba. Sein farbenstarkes Bild ist als Collage aus vielen Schichten ausgerissener Zeitungsschnipsel, Kleber und Acryl aufgebaut: Nachrichten, Infos, Fakten, Fakes - Schicht um Schicht reißt und klebt der Künstler diese Fragmente und komponiert aus ihnen etwas Neues.

In einen freien rötlichen Raum ohne Horizont hineingesetzt, ragen zwei Unterarm- und Hand-Paare offen in die Fläche hinein: Form und Farbe nach gehören sie zu einem dunkelhäutigen Mann und einer weißen Frau, Ihre Hände berühren gemeinsam sachte die

Erdkugel, die sie gemeinsam halten, ihr aber auch Spielraum lassen. Die Kugel bleibt in der Schwebelage von Halten und Loslassen, Schutz und Preisgabe. Rollt die Kugel im nächsten Moment nach links unten in den roten aufgeheizten Raum hinein? Wird sie kippen wie unser Klima? Die Erdkugel, gute Schöpfung und Heimatplanet oder Spielball verschiedener Interessen?

„Vom Anfang“ lesen wir im Zentrum des Hungertuchs. Lassen wir uns zurück zu diesem Anfang führen: Von Schöpfung zu sprechen ist mehr, als nur Natur zu meinen. Es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, in dem jedes Geschöpf einen Wert besitzt und nicht verfügbar ist.

Was ist uns noch heilig?

Was ist unverfügbar?

Was tasten wir nicht an?

Was ist uns das Leben wert?

Diese Fragen laden ein, das Bild miteinander zu entdecken und so Teil einer neuen, weltumspannenden Schöpfungs-Erzählung zu werden.

<https://fastenaktion.misereor.de/hungertuch>

A Osterkerzen 2023 Ω

„Tausende von Kerzen kann man am Licht einer Kerze anzünden,
ohne, dass ihr Licht schwächer wird. Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.“



In diesem Jahr werden die Messdiener, die Kommunionkinder und der Förderverein des Kindergarten Labbeck wieder für die Gemeinde Sonsbeck Osterkerzen gestalten.

Ab dem **18.03.2023** können die Osterkerzen
für **Hamb** bei Rita Ingenillem in
Rita's Nähstube 02838/3252 bestellt werden und nach Absprache abgeholt werden.
Für **Sonsbeck** können sie im Pfarrbüro unter
02838/910435-10
oder bei Heike Gellings unter 02838/9581 bestellt werden
und nach den Messen erworben werden.

Der Erlös geht an eine gemeinnützige Organisation, die bei Druckschluss noch nicht feststand.

In der Ortschaft **Labbeck**
wird der Erlös von 6 € pro Kerze/8 € pro LED-Kerze/11 € pro große LED-Kerze
den Kindern des St. Georg Kindergartens zu Gute kommen.
Die Kerzen können ab Aschermittwoch, **22.02.2023** im Kindergarten Labbeck und dank
freundlicher Unterstützung auch beim „Labbäcker“ sowie dem Ausflugslokal Villa Reichswald
erworben werden.

Die Messdiener, Kommunionkinder und der Förderverein des Kindergarten Labbeck wünschen
Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Osterfest.



BEGEGNUNG

T R A U E R W E G

FASTENZEIT-AKTION IN SONSBECK

Der neue Trauerweg auf dem Sonsbecker Friedhof lädt dazu ein, sich an acht verschiedenen Punkten mit dem Thema Trauer auseinanderzusetzen.

Dieser Weg ist ein Angebot, sich auf unterschiedlichste Art und Weise dem Thema Trauer anzunähern.

Wir laden dazu ein, jetzt in der Fastenzeit die verschiedenen Punkte zu besuchen, kennenzulernen und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

Herzlichst,
Ihr Pfarreirat
St. Maria Magdalena Sonsbeck

 PFARREI
ST. MARIA MAGDALENA
SONSBECK
KATHOLISCHE KIRCHE
NETZWERK WEIßHAAR



Den Weg, den ich vor mir habe, kennt niemand.
Nie ist ihn jemand so gegangen, wie ich ihn gehen werde.
Es ist mein Weg. Unauswechselbar.
Ich kann mir Rat, Hilfe und Trost holen,
aber gehen muss ich ihn.
Ich will diesen Weg gehen,
so schwer es auch sein mag.
Und sicher wird es immer beides geben:
Tränen, Wut, Schmerz und Verzweiflung,
aber auch Hoffnung, Liebe und Dankbarkeit.
Es soll mein Weg sein. Mein eigener Weg.



TRAUERWEG BEGEGNUNGEN ALS FASTENZEIT-AKTION IN SONSBECK

Jeden Sonntag zwischen 14 und 16 Uhr:

Auftakt:

2. Fastensonntag, 05. März

in der kleinen Gartenanlage gegenüber der
Gerebarnus Kapelle mit Kaffee, Tee und Kuchen

3. Fastensonntag, 12. März

an der Klagemauer mit Kaffee und Tee

4. Fastensonntag, 19. März

am Sternenfeld mit Kaffee und Tee

5. Fastensonntag, 26. März

am Taschentuchbaum mit Kaffee und Tee

Palmsonntag, 02. April

am Gefühlswegweiser mit Kaffee und Tee



ZWISCHEN ANGST UND HOFFNUNG

Hier bin ich
mit meiner Angst
und mit meiner Hoffnung.

Hier stehe ich
mit meinen Ecken und Kanten
und mit meinen Talenten und Ideen.

Hier gehe ich
alte und neue Wege
einfache und schwere,
krafraubende und kraftbringende.

Und du bist da
sagst Ja zu mir
begleitest mich und trägst mich.

Und du sendest mich
jeden Tag neu in unsere Welt,
um dich in anderen Menschen zu finden.

Und du segnest mich
du sprichst mir Gutes zu
du gibst mir Kraft und Mut.

Segne mich,
der du mir Mutter und Vater
und so unendlich viel mehr bist.

Der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.

Amen.





JUGENDKREUZWEG

Der Jugendkreuzweg findet in diesem Jahr in St. Peter in Rheinberg statt. Für die diesjährigen 250 Firmlinge aus dem Dekanat findet dieser als Auftaktveranstaltung der Firmvorbereitung statt. Es sind aber auch alle anderen Jugendlichen herzlich willkommen. Dort gibt es ein Wiedersehen mit unserer ehemaligen Pastoralassistentin Saskia Herbst, am Freitag, dem 24. März um 18.00 Uhr in/an St. Peter.

Palmstockbasteln

für Eltern und Kinder
am oder im Haus Maria Magdalena
am Freitag, den 31. März um 16 Uhr
(bitte, so fern möglich, Buchsbaum,
Stock und Schere mitbringen)

Palmsegnung & Familiengottesdienste



Hamb: Sa., 01.04., 17 Uhr, Treffpunkt am Rondell
Labbeck: So., 02.04., 9 Uhr, Treffpunkt Vorhof der Friedhofskapelle
Sonsbeck: So., 02.02., 10.30 Uhr, Treffpunkt Schulhof der Realschule



DIE OSTERNACHT

Wir beginnen am Ostersonntag um 5 Uhr mit der Lichterfeier vor der Pfarrkirche und ziehen anschließend mit der Osterkerze in die Kirche ein.

Bitte denken Sie daran, dass die Kirche weiterhin nicht geheizt wird und bringen Sie sich gerne Decken o.ä. mit. Nach der Messe sind alle herzlich zum Frühstück ins Haus Maria Magdalena eingeladen.

In **St. Antonius Hamb** gibt es nach der Hl. Messe am Ostersonntag einen kleinen, leckeren Ostergruß.

IMPRESSUM



Pfarrbriefredaktion:

Rita Lemken, Gertrud Sivalingam,
Bea Görtz, Kati Theunissen, Annette Hombücher,
Marita Gesthüsen (V.i.S.d.P.)

Quellen- und Textnachweise:

Die Autoren oder die verantwortlichen Gruppen sind für Ihre Bilder und den Inhalt ihrer Texte selbst verantwortlich.

Quellenangaben Bilder:

Private Aufnahmen der Autoren und Gruppen, sowie Marita Gesthüsen (Titelbild, 2x S.12,3x S.13,2x S.14,S.17re, 24o,25,26,27,28re,29,30,31re,32,33li, 4xS.34u,4xS.35,61li,58,59) Gertrud Sivalingam (S.11)

www.pfarrbrief-service.de: Doris Hopf (S.4,48), Sarah Frank Factum/ADP (S.3,20,36,61re), Gaby Bessen (S.8), bistum münster (S.9), Peter Weidemann (S.10), Susanne Hempel (S.18), Bettina Winkel (S.19), Vianey Lein (S.22o), Achim Pohl (S.22u), sacralphoto (S.31li),Martin Manigatterer (S.62)

pixabay.de: S.3,17,21,28li,60

Sollte ein Text oder ein Bild hier zu Unrecht abgedruckt oder urheberrechtlich ungeklärt sein, bitten wir darum, uns davon in Kenntnis zu setzen.

Sie haben zum neuen Thema eine Idee, würden gerne selbst für den Pfarrbrief schreiben oder wollen per Leserbrief Ihre Meinung sagen?

Pfarrbrief-St-Maria-Magdalena-
Sonsbeck@web.de

Kontaktieren Sie uns gerne:

Pfarrbrief-St-Maria-Magdalena-Sonsbeck@web.de

Nächster Redaktionsschluss:

15. April 2023

Nächster Pfarrbrief:

Pfingsten 2023

mit dem Thema:

WOFÜR BRENNST DU?



UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PFARRCARITAS UND KLEIDERKAMMER MIT IHRER SPENDE:

St. Maria Magdalena Sonsbeck

Verwendungszweck: Pfarrcaritas/Kleiderkammer

DE24 3546 1106 3006 4820 22



NEWS & TERMINE



HOME PAGE:

www.katholisch-in-sonsbeck.de

BROADCAST-NEWS VIA WHATS APP:

0157-33141138 unter „Kontakte“ erfassen und einmalig eine WhatsApp-Nachricht mit Namen an diese Nummer senden

VERNETZUNG DER GRUPPEN

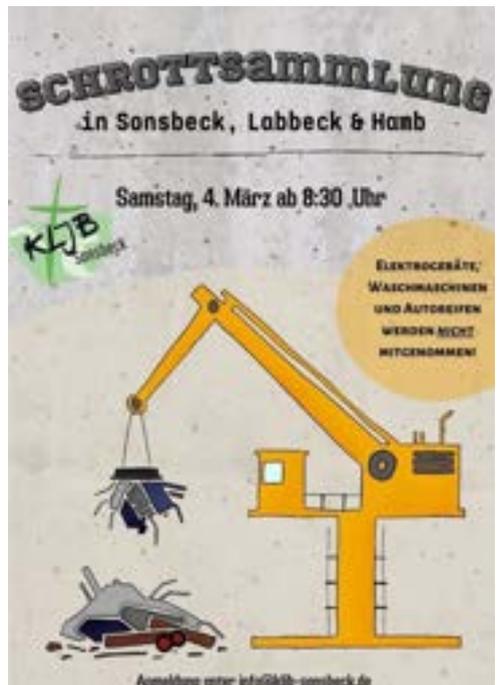
Ihr habt Interesse, dass auch Eure Aktionen, Aktivitäten und Termine mehr Öffentlichkeit erreichen?

Dann nutzt auch unsere Kanäle:

Über unsere Homepage, den Whats-App-Broadcast oder unseren Instagram-Auftritt ist das bequem und unkompliziert möglich.

Schickt uns Eure Nachricht oder auch Euren Newsletter zu und wir leiten es in die unterschiedlichen Kanäle weiter.

Pfarrbrief-St-Maria-Magdalena-Sonsbeck@web.de
oder
per Whats App 0157-33141138





Kontaktadressen:

Hauptamtliche im Seelsorgeteam:

Pfarrer Günter Hoebertz
Herrenstraße 42
Telefon: 02838-910 435-12
Hoebertz-g@bistum-muenster.de

Nebenamtlich im Seelsorgeteam:

Pater Michael Janmieling
Ostwall 5, 47589 Uedem
Telefon: 02825-939 09 26
janmieling@bistum-muenster.de

Diakon
Wolfgang Dreher
Telefon: 02838-910 435-10

Pfarrbüro:

Bernhardine van de Weyer/Natalie Heilen
Herrenstraße 42, Sonsbeck
Telefon: 02838/910435-10
Telefax: 02838-910435-19
E-Mail:
stmariamagdalena-sonsbeck@bistum-
muenster.de

Öffnungszeiten:

Mo 09.00 - 12.00 Uhr
Di 09.00 - 13.00 Uhr
Mi Ruhetag
Do Termine nach telefon. Vereinbarung
Fr 09.00 - 12.00 Uhr

Küsterdienst

St. Maria Magdalena Sonsbeck
Artur Zymelka
Telefon: 0172/212 39 62

St. Antonius Hamb
Rita Ingenillem
Telefon: 02838/3252

St. Marien Labbeck
Kati Theunissen
Telefon: 02801/986 48 25

Kirchenmusik: (erreichbar über Pfarrbüro)
Cornelia Burgers (Chorleitung)
Christiane Fischer-Wiggering
Michael Weise

Kindergärten:

Verbundleitung Anne Kersjes
Herrenstr. 42, Sonsbeck
Telefon 02838/91043514

St. Maria Magdalena Sonsbeck
Spülstraße 19, Sonsbeck
Telefon 02838/833

St. Georg Labbeck
Marienbaumer Str. 68
Telefon 02801/3171

St. Marien Hamb
Hubertusweg 27
Telefon 02838/96180